

# D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe 3|2023

## Titelthema

**Apimondia 2023  
und Bewerbung  
für 2029**

S. 19

## Vertreterversammlung 2023

**mit Neuwahl des  
Präsidiums**

S. 5

## Schwerpunktthema

**Asiatische  
Hornisse  
*Vespa velutina***

S. 28

## Beilage

**Druckfrisch – D.I.B.-  
Jahresbericht 2022  
in dieser Ausgabe!**





# Festlich köstlich ...

## Echter Deutscher Honigpunsch

alkoholfrei | für 4–6 Tassen

### Zutaten:

500 ml naturrüber Apfelsaft  
(alternativ: schwarzer Johannisbeersaft)  
500 ml Wasser  
150 g *Echter Deutscher Honig*  
1 Zitrone (Bio/ungespritzt)  
6 Gewürznelken  
1 Stange Zimt  
1 Messerspitze geriebene Vanille (Bourbon)  
Nach Belieben etwas Kardamom

Für Ihre Kundschaft: ganz einfach Freude schenken ...

mit diesem raffinierten Punsch-Rezept als sympathische Überraschung! Einfach den nachfolgenden QR-Code scannen, Rezept-PDF downloaden und ausdrucken.

**Unser Tipp:** Nutzen Sie auch das dort integrierte Freifeld für Ihren Imkereistempel oder Ihre persönliche Unterschrift!



### Zubereitung:

Schäl die Zitrone, press aus den Saft, denn Vitamine geben Kraft. Das Wasser koche daraufhin, im Topf mit den Gewürzen drin, so 5 bis 10 Minuten lang, das bringt Aroma in den Trank. Gib dann den Apfelsaft dazu, doch nicht den Honig, den lass ihn Ruh! Koch' nochmal auf nun dein Gemisch, dann nimm's vom Herd, stell's auf den Tisch. Nun rühre noch den Honig rein, lass ihn kurz ziehen, denn so wird's fein. Jetzt durch ein Sieb – ab in die Tassen und sich ganz winterlich erwärmen lassen.

*Auf genussvolle Momente!*

### *Enzyme schonen – unser Zubereitungstipp:*

Um die wertvollen, hitzeempfindlichen Enzyme in *Echtem Deutschem Honig* weitestgehend zu erhalten, empfehlen wir, den Honig nicht in die kochende Flüssigkeit, sondern erst nach Abkühlung auf Trinktemperatur (unter 40 °C) hinzuzufügen!

*Ihre Imkerei*



**AUTOREN DIESER AUSGABE/  
FACHLICHER INPUT:**

Dr. Sebastian Spiewok  
Frank Alétru  
Xesús Feás  
Bianca Duventäster

**Herzlichen Dank für Ihre  
fachkompetenten Beiträge!**

**IMPRESSUM****Herausgeber**

Deutscher Imkerbund e. V.  
Villiper Hauptstraße 3  
53343 Wachtberg

**Redaktion**

Marion Hülshoff

**Satz & Druck**

STEFFEN MEDIA GmbH  
Friedland | Usedom  
Mühlenstraße 72  
17098 Friedland  
www.steffen-media.de



Diese Broschüre wurde klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.  
Die verursachten Treibhausgasemissionen werden durch ein zertifiziertes  
Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

■ <b>WEIHNACHTSWORTE/ EDITORIAL</b> .....	4
■ <b>AKTUELLES AUS PRÄSIDIUM &amp; MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> Weichenstellungen: Vertreterversammlung/ Neuwahlen .....	5
Exklusivbericht: Besuch beim Bundesminister .....	10
Politisch relevant: Positionen .....	11
Partner beim Insektenschutz .....	13
D.I.B. persönlich: Ulrich Kinkel .....	15
■ <b>IN EIGNER SACHE</b> Hintergrundinfos: Jahresbericht 2022 .....	16
■ <b>TITELTHEMA</b> <b>Apimondia:</b> Kongress 2023 – ein Überblick .....	19
Honig-Highlights 2023 – Einblicke .....	21
Bewerbung 2029: Verkündung beim Botschafter .....	23
Rückblick 1969: Historisches aus München .....	24
Bewerbungsaufakt: Internationaler Kongress in Dresden .....	25
■ <b>SCHWERPUNKTTHEMA</b> <b>Vespa velutina:</b> Schwerwiegende Argumente .....	28
Ausbreitung und Bekämpfung in Deutschland .....	29
Kollektives Vorgehen in Frankreich .....	31
Spanien: Problematisch für menschliche Gesundheit .....	33
Fachkompetenz: Der D.I.B. auf der eurobee .....	34
■ <b>IMKEREI &amp; BIENENGESUNDHEIT</b> Agrobiodiversität: Triesdorfer Weg .....	36
Projekt B-Thenet: Online- Seminar Bienenmedikamente .....	38
Übersicht: D.I.B.- Mitgliedsverbände .....	39
■ <b>Buntum D.I.B.</b> Kurz informiert – Termine, Tipps & Infos .....	40
Aus der Geschäftsstelle .....	43

**INHALT**



## Von uns. Von Herzen. Für Sie.

**Wir wünschen Ihnen von Herzen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen gelungenen Start in ein gesundes und glückliches neues Jahr 2024!**



# Liebe Imkerinnen und Imker, liebe Bienenfreundinnen und -freunde,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein Jahr, das uns nach den massiven Einschränkungen durch die Corona-Pandemie in den vergangenen Jahren erneut vor zahlreiche Herausforderungen gestellt hat. Nicht nur durch den Krieg in der Ukraine, sondern ganz aktuell auch durch die erschütternden Ereignisse in Nahost.

Dennoch wollen wir positiv in die Zukunft schauen und wichtige Themen angehen. So auch unsere Kandidatur für die Bewerbung (gemeinsam mit dem DBIB) zur Austragung der Apimondia 2029, die wir im Rahmen der diesjährigen Apimondia in Chile bekannt gegeben haben. Wir sehen gute Chancen, diesen bedeutenden Weltkongress nach 60 Jahren wieder nach Deutschland zu holen. Alle Imkerinnen und Imker sollten uns dabei unterstützen. Dies ist ein wichtiges Signal und zugleich ein neuer Meilenstein für die Imkerei in Deutschland.

Daneben gab und gibt es viele weitere Herausforderungen, insbesondere den Klimawandel, denen wir uns hierzulande (und international) auch weiterhin stel-

len müssen. Doch wir sind zuversichtlich, dass uns dies – mit vereinten Kräften – auch gelingen wird.

Herzlichen Dank an dieser Stelle daher auch an alle ehrenamtlich tätigen Verbandsmitglieder, den engagierten Bienenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern befreundeter Verbände und Organisationen. Gemeinsam werden wir unsere Ziele erreichen ...

**Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten besinnliche Weihnachtstage, ein gesegnetes Fest und einen guten Rutsch in ein – hoffentlich gesundes und erfolgreiches – Jahr 2024! Auf eine auch weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.**

Herzlichst, Ihr  
Torsten Ellmann

*Torsten Ellmann (D.I.B.-Präsident und das Präsidium des Deutschen Imkerbundes e.V., Verena Velten (Geschäftsstellenleitung) sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle*



Torsten Ellmann

**„Honig wohnt in jeder Blume,  
Freude an jedem Orte,  
man muss nur, wie die Biene,  
sie zu finden wissen.“**

*(Heinrich von Kleist)*

WORTE ZUM JAHRESWECHSEL

# Wahlen, Weichenstellungen & mehr: Vertreterversammlung 2023

Nachdem am 13. Oktober das Erweiterte Präsidium des Deutschen Imkerbundes e.V. im Internationalen Congress Center in Dresden getagt hatte, fand dort am 14. Oktober 2023 (von 8:10–11:40 Uhr) auch die D.I.B.-Vertreterversammlung statt.

An dieser nahmen Vertreter/innen aus 18 von 19 Mitgliedsverbänden (148 von 149 Stimmen) teil, sodass die Beschlussfähigkeit laut Satzung festgestellt werden konnte. Inhaltlich stand insbesondere die Neuwahl des siebenköpfigen D.I.B.-Präsidiums an.

## Die teilnehmenden Mitgliedsverbände mit Mitgliederzahl und Stimmen im Überblick:

Mitgliedsverbände	Mitglieder	Stimmen
Baden	11.540	12
Bayern	33.567	34
Berlin	1.448	2
Brandenburg	3.234	4
Hamburg	1.032	2
Hannover	9.727	10
Hessen	12.721	13
Mecklenburg-Vorp.	1.848	2
Rheinland	13.006	14
Rheinland-Pfalz	2.549	3
Saarland	2.102	3
Sachsen	4.520	5
IV Sachsen-Anh.	2.275	3
Schleswig-Holstein	3.754	4
Thüringen	3.081	4
Weser-Ems	5.304	6
Westfalen-Lippe	10.159	11
Württemberg	15.482	16
<b>Gesamt</b>	<b>137.349</b>	<b>148</b>

## Folgende Themen und Punkte standen auf der Tagesordnung:

- **Tätigkeitsbericht 2022:** Bericht des Präsidiums (auch zum lfd. Jahr) und Aussprache
- **Jahresabschluss 2022:** Bilanz zum 31.12.2022, Gewinn- und Verlustrechnung 2022, Werbefonds 2022, Bericht der sachlichen Prüfer
- **Aussprache und Beschlussfassung:** Jahresabschluss 2022, Entlastung des Präsidiums, Haushaltsvoranschlag 2024
- **Neuwahl des D.I.B.-Präsidiums:** Präsident, Vizepräsidenten, Präsidiumsmitglieder
- **Anträge an die Vertreterversammlung, Beratung und Beschlussfassung**
- **Sonstiges**

## Der Verlauf und die wichtigsten Ergebnisse in der Zusammenfassung:

Zunächst eröffnete der amtierende D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann offiziell die Versammlung. Anschließend wurde dem im Juli verstorbenen ehemaligen D.I.B.-Geschäftsführer, Jürgen Löwer, in einer Schweigeminute gedacht und sein Lebenswerk gewürdigt.

### Tätigkeitsbericht 2022:

D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann dankte allen Beteiligten für die Erstellung des Tätigkeitsberichts. Der Bericht des Präsidiums umfasste die Meilensteine des Jahres 2022, welche im Rückblick erläutert wurden. Zum laufenden Jahr berichtete Torsten Ellmann zu Schwerpunkten der aktuellen politischen Arbeit, eine weitere, durch das BMEL geplante Bienen-

konferenz in 2024 sowie die Bewerbungsphase zur Ausrichtung der Apimondia 2029 in Deutschland. Zu Letzterem wurde neben der Unterstützung des BMEL v. a. die Schirmherrschaft von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir als positiver Schub für die deutsche Imkerschaft betont.

### Jahresabschluss 2022:

Entsprechend dem Antrag des IV Rheinland-Pfalz e.V. zum Jahresabschluss 2022 stand das dazugehörige Anlageverzeichnis (über die DATEV-Anlagebuchführung) am Vorabend zur Sitzung des Erweiterten Präsidiums sowie zur Vertreterversammlung zur Prüfung zur Verfügung (mehr dazu unter: Anträge an die Vertreterversammlung, Beratung und Beschlussfassung).

### Bilanz zum 31.12.2022:

Gemäß § 23 der Satzung ist das Rechnungsergebnis zusammen mit dem Haushaltsvoranschlag 2024 den Vertretern fristgerecht zugegangen, welches D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann zunächst erläuterte.

Der ausgewiesene Gewinn liegt bei rund € 27.732 und somit unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dies ist darin begründet, dass u. a. die Erlöse der Dezemberserie für Gewährverschlüsse erst im Januar 2023 angefallen sind.

Rückstellungen wurden insbesondere für die D.I.B.-Mitgliederverwaltung sowie Personal erhöht.

### Gewinn- und Verlustrechnung 2022:

D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann stellte alle relevanten Abweichungen (Über- und Unterschreitungen von mehr als 10 %) mit ent-



sprechenden Erläuterungen zu Einnahmen und Ausgaben für die betreffenden Positionen vor. Zu seinen Ausführungen gab es keine Fragen. Den Über- und Unterschreitungen wurde einstimmig zugestimmt.

#### **Werbefonds 2022:**

Die Mittel des Werbefonds sind im Ursprung zur Förderung der Marke vorgesehen. Er wird als Sonderkonto Werbung treuhänderisch (bilanzunabhängig) bewirtschaftet und getrennt abgerechnet.

Neben Markenwerbung werden auch Maßnahmen durchgeführt, die allen D.I.B.-Mitgliedern, unabhängig von einer Warenzeichennutzung sowie den Mitgliedsvereinen des D.I.B. für ihre Öffentlichkeitsarbeit zugutekommen.

Die ausführliche Fassung der Einnahmen und Ausgaben des Werbefonds lag den Vertretern vor.

#### **Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zum Werbefonds 2022:**

<b>Einnahmen 2022</b>	<b>Netto €</b>
Beiträge von Imkern und Abfüllstellen	206.927,36
sonstige Einnahmen	11.967,72
	<b>218.895,08</b>
Übertrag aus den Vorjahren	184.330,74
<b>Ausgaben 2022</b>	<b>Netto €</b>
Internet	34.025,80
Werbung und Pressearbeit	240.897,73
Maßnahmen Imker-Honigglas	21.968,16
Tag der deutschen Imkerei	14.158,66
Informationstafeln	50.488,16
Werbematerial	8.486,50
Sonstiges	1.124,07
	<b>371.149,08</b>
Übertrag in 2023	32.076,74

#### **Bericht der sachlichen Prüferinnen:**

Rechnungsprüferin Anke Last berichtete über die sachliche Prüfung (31.05./01.06.2023) zur satzungsgemäßen Verwendung der Finanzmittel für das Wirtschaftsjahr 2022. Aufgrund des reibungslosen Verlaufes schlugen die Rechnungsprüferinnen Anke Last und Dagmar Rademacher vor, den Jahresabschluss 2022 zu genehmigen.

#### **Aussprache und Beschlussfassung**

Es wurden keine Fragen zum Bericht gestellt. Der Jahresabschluss 2022 wurde in der vorliegenden Form einstimmig angenommen und das Präsidium einstimmig entlastet. Präsident Torsten Ellmann bedankte sich für das Vertrauen und bei den Rechnungsprüferinnen Anke Last und Dagmar Rademacher für die geleistete Arbeit.

#### **Haushaltsvoranschlag 2024**

D.I.B.-Präsident Ellmann berichtete zum Haushaltsplan für 2024, dass wie in den Jahren zuvor vor-

sichtige Ansätze bei den Einnahmen, dagegen höhere Ansätze bei den Ausgaben gemacht wurden. Der Haushaltsvoranschlag mit Einnahmen- und Ausgabenplan für das Wirtschaftsjahr 2024 wurde, wie vorgelegt, einstimmig genehmigt.

#### **Neuwahl des D.I.B.-Präsidiums**

Danach stand nach vier Jahren Amtszeit stand die Neuwahl des siebenköpfigen D.I.B.-Präsidiums auf der Tagesordnung.

Konkret ging es bei den Neuwahlen um folgende Personalentscheidungen:

- a) Wahl des Präsidenten
- b) Wahl der Vizepräsidenten
- c) Wahl der weiteren vier Präsidiumsmitglieder.

#### **Es stellten sich zur Wahl ...**

##### **als Präsident:**

- Torsten Ellmann (amtierender D.I.B.-Präsident, LV der Imker – Mecklenburg-Vorpommern e.V.)

##### **als Vizepräsidenten:**

- Stefan Spiegl (amtierender Vizepräsident, Präsident des LV Bayerischer Imker e.V.)
- Klaus Schmieder (amtierender Vizepräsident, Ehrenpräsident des LV Badischer Imker e.V.)

##### **sowie für das Präsidium:**

- Edda Gebel (amtierendes Präsidiumsmitglied, Vorsitzende des IV Hamburg e.V.)
- Dr. Michael Hardt (– amtierendes Präsidiumsmitglied, Vorsitzender des LV Sächsischer Imker e.V.)
- August-Wilhelm Schinkel (– amtierendes Präsidiumsmitglied LV der Imker Weser-Ems e.V.)
- Dr. Dr. Helmut Horn (für den ausscheidenden Ulrich Kinkel – Präsident des LV Württembergischer Imker e.V. und langjähriger Honigobmann im Mitgliedsverband)



Fotos: Impressionen vom Begleitprogramm in Pesterwitz (Quelle: Dr. Sebastian Spiewok)

Direkt im ersten Wahlgang wurde der amtierende Präsident Torsten Ellmann mit deutlicher Mehrheit wiedergewählt. Er nahm die Wahl an und freut sich, den größten Imkerverband Europas mit seinen derzeit 138.016 Mitgliedern zu vielen Themen national wie international vertreten zu dürfen. Sein Motto für die nächsten Jahre (zugleich auch aktueller Slogan des D.I.B.) lautet: „Gemeinsam – weil wir Bienen brauchen“, das er gemeinsam mit den Mitgliedsverbänden weiter voranbringen möchte.

Auch die beiden amtierenden Vizepräsidenten Stefan Spiegl, Präsident des Landesverban-

des Bayerischer Imker und Klaus Schmieder, ehem. Präsident des Landesverbandes Badischer Imker, konnten die Wahl erneut für sich gewinnen.

Ebenfalls wiedergewählt wurden die Präsidiumsmitglieder Edda Gebel (LV Hamburg), Dr. Michael Hardt (LV Sachsen) sowie August-Wilhelm Schinkel (LV Weser-Ems). Neu wurde zudem Dr. Dr. Helmut Horn, (LV Württembergischer Imker), ins Präsidium gewählt. Er kandidierte anstelle von Ulrich Kinkel, der nach mehr als 12 Jahren nicht wieder kandidierte.

**Wir gratulieren allen (Wieder-)Gewählten und wünschen für die kommenden Aufgaben viel Energie und Erfolg!**

**D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann dankte zudem Ulrich Kinkel für sein langjähriges Engagement und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute. Als besondere Anerkennung wurde Herr Kinkel zum Ehrenimkermeister ernannt.**

#### **Anträge an die Vertreterversammlung, Beratung und Beschlussfassung:**

Im Anschluss an die Wahlen standen verschiedene Anträge auf der Tagesordnung. Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

- Der **LV Sächsischer Imker** hatte zur Vertreterversammlung 2022 **einen Antrag zur Erstellung einer Wahlordnung** gestellt. Die Vertreterversammlung einigte sich darauf, die Vorgehensweise in der nächsten Sitzung des Erweiterten Präsidiums abzustimmen.

- **Antrag des IV Rheinland zur Eintragung des Honig-Zertifikates in die D.I.B.-Mitgliederverwaltung:** Freigabe der Hakensetzung durch die Vereine in der D.I.B.-MV nach Besuch eines Honigsachkundenachweises.

Der Antrag wurde abgelehnt.

- **Antrag des IV Rheinland-Pfalz zum Jahresabschluss 2022** – vgl. „Jahresabschluss 2022“. Der Antrag wurde sowohl am Vorabend im Erweiterten Präsidium ausführlich besprochen als auch in der Vertreterversammlung abgestimmt.

Mehrheitlich wurde beschlossen, die Form des Berichtes zum Jahresabschluss grundsätzlich durch eine Arbeitsgruppe überarbeiten zu lassen.

- **Antrag des IV Rheinland-Pfalz zur Frühstücksrichtlinie der EU-Kommission.**

Hintergrund ist der vorliegende Änderungsvorschlag der EU-Kommission für eine RICHTLINIE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES (Richtlinie des Rates 2001/110/EG über Honig 2023/0105 (COD)). Laut Antragsteller entspricht dieser einer Verwässerung, wobei v. a. schwer verständliche Zwei-Letter-Codes für die Ursprungsländer problematisch erscheinen.

Es wurde beantragt, dass der D.I.B. gemeinsam mit den Mitgliedsverbänden eine Erklärung für eine politische Initiative verfassen soll, in welcher sich die deutschen Imkerverbände klar gegen die Umsetzung o. g. Richtlinie aussprechen. In der Erklärung soll darauf hingewirkt werden, dass die Herkunftsländer (bei Mischhonig) ausgeschrieben und prozentual in absteigender Reihenfolge auf dem Etikett stehen.

Die Erklärung hat eine Dringlichkeit abhängig von der Timeline





der EU-Entscheidungen. Daher wurde das Präsidium vorab gebeten, diese den Mitgliedsverbänden zugänglich zu machen. Seitens des D.I.B.-Präsidiums wurde erklärt, dass ein intensiver Austausch mit anderen europäischen Imkerverbänden erfolgt ist und eine Position erarbeitet wurde. Letztere wurde zum einen an EU-Parlamentarier diverser Fraktionen geschickt. Zum anderen habe der D.I.B. seinen Standpunkt dem BMEL mitgeteilt und sei diesbezüglich (nachrichtlich: auch aktuell) weiterhin im Gespräch.

Präsident Ellmann bat die Vertreter um Abstimmung zu diesem Antrag, der einstimmig angenommen wurde.

#### • **Antrag des IV Rheinland-Pfalz zu einer Marketingstrategie.**

Thomas Hock, Vorsitzender des IV Rheinland Pfalz e.V., begründete seinen Antrag: In den letzten Jahren haben sich die Marketinglandschaft und die Gewohnheiten der Honigkonsumenten stark verändert. Daher erscheint es ihm von großer Bedeutung, die Strategie an die aktuellen Marktbedingungen anzupassen, um die Sichtbarkeit unserer Honige und unserer Imkerinnen und Imker deutlich zu erhöhen. Der D.I.B. habe im Jahr 2025 sein 100-jähriges (Marken-)Jubiläum. Eine für die nächsten 100 Jahre einmalige Möglichkeit, die Marke *Echter Deutscher Honig*, aber auch Deutschen Imkerhonig allgemein, im Bewusstsein der Honigkonsumenten neu zu verankern. Dazu gehöre eine Umsetzung in mehreren Schritten.

Der IV Rheinland-Pfalz ist davon überzeugt, dass eine sorgfältige Überarbeitung unserer Marketingstrategie zu positiven Ergebnissen führen wird und unsere Imkerinnen und Imker bei der Vermarktung ihrer

Erzeugnisse, besonders des Deutschen Honigs im Lebensmittelhandel, stärken wird. Herr Hock schlug vor, die Ergebnisse den Mitgliedsverbänden zur weiteren Nutzung und Kommunikation zu überlassen. Das erweiterte Präsidium hatte den Antrag am Vorabend ausführlich diskutiert und vorgeschlagen, unter Hinzunahme bereits vorliegender Studien zur Marktforschung (morphologische Studie, Imkerumfragen) eine Marketingstrategie mit Fokus auf das 100-jährige Jubiläum der Marke *Echter Deutscher Honig* im Jahr 2025 zu entwickeln.

Der Antrag wurde durch die Vertreterversammlung einstimmig angenommen und es wurde festgehalten, dass der IV Rheinland-Pfalz e.V. durch den D.I.B. bei der Überarbeitung seiner Marketingstrategie unterstützt werden kann.

#### • **Antrag des IV Rheinland-Pfalz zu einer Beschlussdatenbank.**

Dadurch soll die Arbeitseffizienz gesteigert und neuen Gremienmitgliedern die Übersicht über bisherige Beschlüsse erleichtert werden. Es wurde einstimmig beschlossen, die vorhandene Beschlussammlung beim D.I.B. zu überarbeiten und die Erstellung einer Datenbank zu prüfen. Geprüft werden zudem Zugriff/Übermittlung der Daten an die Vorsitzenden der Mitgliedsverbände (erforderlich dazu: die Schaffung einer Zugriffsmöglichkeit durch die Berechtigten).

#### • **Antrag des IV Rheinland-Pfalz zu Nutztierassen.**

Beantragt wurde die Aufnahme der Honigbiene (*Apis mellifera* und deren Unterarten der Zuchtrasse Buckfast) in die Liste der Zentralen Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland. Der Antrag wurde ausführlich diskutiert: Auf Bestre-

ben von D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann wurde die Honigbiene ins Paneel aufgenommen. Laut Dr. Meixner ist die Honigbiene als Bestandteil der heimischen Bestäuberfauna kein klassisches Nutztier, sondern Nutz- und Wildtier zugleich. Der Vorsitzende des LV Brandenburgischer Imker bat darum, aufgrund der noch unvollständigen Datenlage nicht über den Antrag abzustimmen

Der Antrag wurde – unter der Prämisse einer Weiterverfolgung des Themas – zurückgezogen.

#### **Sonstiges:**

Es wurden folgende Veranstaltungen und Termine besprochen:

- Vertreterversammlung (am 12.10.) 2024: Einladung des LV Westfälischer und Lippischer Imker e.V. (anlässlich seines Verbandsjubiläums) die Versammlung in Salzkotten durchzuführen
- Vertreterversammlung (am 11.10.) sowie Deutscher Imkertag (am 12.10.) 2025: Beide Veranstaltungen finden in Bremen statt. Themen: 100-jähriges Jubiläum der Marke *Echter Deutscher Honig*; Bewerbung zur Apimondia 2029. Zudem: 150-jähriges Jubiläum des IV Bremen 1875 e.V.
- Vertreterversammlung und Wanderversammlung 2026: Beide Veranstaltungen finden in Dresden statt – in Abweichung von der normalen Terminierung: 08.–11.10.2026

Zuletzt ging es um Versicherungsfragen im Zusammenhang mit dem Nestentfernen der *Vespa velutina*. Frau Leiß (vom Versicherer Assekuranz Gaede und Glauerdt) informierte hinsichtlich der hierbei möglicherweise betroffenen Bereiche Haftpflichtversicherung sowie Unfallversicherung.

# Exklusivbericht: unser Treffen mit Bundesminister Cem Özdemir

(D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann)

Auf Initiative des Deutschen Imkerbundes fand am 15.11.2023 ein Treffen mit dem Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, statt. Ort des Gedankenaustausches war auf Wunsch des Ministers das Bundesministerium in Berlin. Den D.I.B. vertrat neben Präsident Torsten Ellmann auch Vizepräsident Stefan Spiegl. Inhaltlich wurden verschiedene aktuelle Themen diskutiert.

## Hochrelevant: Herkunftsbezeichnung von Honigen ...

Zum Thema Herkunftskennzeichnung von Honigen fand ein Austausch mit dem Minister statt. Der D.I.B. fordert in diesem Kontext, dass bei Honigmischungen alle Herkunftsländer in absteigender Reihenfolge mit prozentualem Anteil angegeben werden. Eine Toleranz von maximal 3 % sollte nicht überschritten werden. Die Herkunftsländer, in denen der Honig geerntet wurde, müssen vollständig ausgeschrieben auf dem Etikett erscheinen. Nur so ist die Transparenz für Verbraucher/innen gewährleistet. Ausnahme: Bei Packungen unter 30 g sollten auch Abkürzungen entsprechend der ISO Alpha II möglich sein.

## Höchste Zeit: einheitliche Analysemethoden gegen Verfälschungen ...

Des Weiteren forderten wir, einheitliche, international anerkannte Analysemethoden zu etablieren. Bevor diese geschaffen sind, können unseres Erachtens die von der International Honey Commission anerkannten Methoden genutzt werden. In Deutschland beschäftigt sich u. a. das Max Rubner-Institut mit Lebensmittelverfälschungen. Wir baten den Minister, uns beim Kampf gegen Honigverfälschungen zu unterstützen und sich für ein nationales Referenzlabor Honig einzusetzen, das dann auch mit anderen europäischen Laboratorien vernetzt sein könnte. Honigverfälschern muss das Hand-

werk gelegt werden. Es darf sich nicht mehr lohnen, gefälschten Honig nach Europa einzuführen. Der Minister sagte Unterstützung in den Punkten zu. Anschließend gingen wir noch auf weitere Punkte der Vorschläge der entsprechenden Ausschüsse des Europäischen Parlaments ein.

## Irreführend: „veganer“ Honig

Ein weiteres Thema war die Bezeichnung „veganer Honig“. Wir fordern dazu: Alle ähnlich lautende und das positive Image des Honigs nutzende Werbung muss untersagt werden. Die Bezeichnungen „Honig“ sowie „vegan“ sind klar definiert. Wenn sich durch irreführende Angaben Wettbewerbsvorteile erschlichen werden, so ist dies Betrug. Letzteres wird auch von der Apimondia so eingeschätzt. Wir haben das Ministerium daher gebeten, die juristischen Möglichkeiten zu prüfen und hier für Klarheit für die Verbraucher/innen zu sorgen.

## Mehr Forschung erforderlich: Honig- und Wildbienen als angebliche Konkurrenten

Ein weiterer Punkt war die angebliche Konkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen. Wir haben ausdrücklich darauf hingewiesen: Für die Imkerschaft sind auch die Wildbienen wichtig und wir achten auf alle Bestäuber. Dies wurde wohlwollend vom Minister aufgenommen. Wir haben auf die Verbotsregelungen für das Natur-

schutzgebiet Trockenaue-Neuenburg (BW) und den Hausberg (BY) hingewiesen. Aus Präventionsgründen dürfen solche Entscheidungen nicht getroffen werden. Faktenbasiert mit Benennung der gefährdeten Population ist es etwas anderes. Daher bedarf es mehr nationaler Forschung, um für Aufklärung sorgen zu können. Viele Studien sind aus Ländern, in denen die Honigbiene nicht heimisch ist. Es sollte ein Projekt zur Nahrungskonkurrenz und Krankheitsübertragung durchgeführt werden. Dazu müssen die entsprechenden Stellen kontaktiert werden.

## Großes Dankeschön für großartige Unterstützung: Minister als Schirmherr ...

Darüber hinaus dankten wir dem Minister für die Veranstaltungen in Santiago de Chile und Dresden. Die Apimondia 2025 findet vom 23.9.–27.9. in Kopenhagen statt. Während der Generalversammlung der Apimondia-Mitglieder stellen auch die Bewerber für die Austragung der Apimondia 2029 ihre Präsentationen vor. Bei der anschließenden Entscheidung fällt die Wahl als Austragungsland dann hoffentlich auf Deutschland!

Wir prüfen aktuell Möglichkeiten zur Ausrichtung dieser besonderen Veranstaltung und ob sie den neuen Anforderungen der Apimondia entsprechen. In diesem Kontext wurden dem Minister einige bekannte Optionen benannt.

D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann zieht ein positives Fazit: „Es war ein durchweg konstruktiver, vertrauensvoller Austausch. Insbesondere freue ich mich, den Bundesminister als Schirmherrn für unsere Apimondia-Bewerbung 2029 an unserer Seite zu wissen. Ein wichtiges Signal auch für die deutsche Imkerschaft“.



# Wichtiger denn je: gemeinsam Position(en) beziehen

(Dr. Sebastian Spiewok, Marion Hülshoff)

Die aktuellen Entwicklungen rund um den Honigmarkt, auch im Hinblick auf den (aktuellen) Änderungsvorschlag der EU-Kommission zur neuen Honigrichtlinie, erfordern eine klare Positionierung der Imkerverbände – insbesondere des D.I.B. Auch in puncto Insektenschutz besteht akuter Handlungsbedarf ...

## Unklare Herkunft und Qualitätsmängel bei Importware: unbefriedigende Situation auf dem Honigmarkt ...

Bei den meisten Honigen im Supermarkt ist nicht ersichtlich, woher diese stammen. Es handelt sich dabei meist um Honigmischungen aus unterschiedlichen Ländern, jedoch wird die genaue Herkunft oft hinter Angaben wie „Mischung von Honig aus EU- und Nicht-EU-Ländern“ versteckt.

Zudem entsprachen in einer EU-weiten Untersuchung 46 % der getesteten Importhonige nicht den hiesigen Vorgaben. Dabei fielen Honige aus bestimmten Ländern – allen voran Ware aus China – häufiger negativ auf als Honige anderer Herkünfte. Auch hinterlassen Importhonige aufgrund ihrer langen Transportwege im Vergleich zu heimischen Honigen einen großen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Dagegen sorgt die heimische Honigproduktion zugleich für die zuverlässige Bestäubung zahlreicher Pflanzen und somit für Nahrungssicherheit.

Seit einiger Zeit wird darüber diskutiert, welche Angaben auf den Honigetiketten in der EU zukünftig Pflicht sein sollen. Auch auf der Apimondia 2023 in Santiago de Chile war die neue Honig-Richtlinie ein intensiv diskutiertes Thema. In diesem Kontext gibt der Änderungsvorschlag der EU-Kommission zur Honig-Richtlinie Anlass zur Sorge. Nach Ansicht von

D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann sollten die Anforderungen in der Richtlinie spürbar über den Vorschlag der EU-Kommission hinausgehen.

## Klare Herkunftsangaben: Imkerverbände fordern mehr Transparenz auf dem Honigmarkt ...

Die Imkerverbände – allen voran der D.I.B. – fordern daher mehr Transparenz auf dem Honigmarkt und positionieren sich damit zugleich klar gegen eine Verwässerung der Honig-Richtlinie. In einem Positionspapier fordern die unterzeichnenden Imkerverbände – als Vertreter von rund 140.000 Imkerinnen und Imkern in Deutschland – insbesondere eine eindeutige Herkunftskennzeichnung bei Honig, damit Verbraucherinnen und Verbraucher eine fundierte Kaufentscheidung treffen können.

## Deutlicher Optimierungsbedarf ...

So sollten explizit folgende Punkte in der Richtlinie stehen und verbindlich festgelegt werden:

### Angabe der Herkunftsländer im Mischhonig in absteigender Reihenfolge (nach Menge)

Zwar enthält der Vorschlag der EU-Kommission einen entsprechenden Verweis auf INCO (International Commercial Terms). Allerdings wird die Auslegung dieses Punktes voraussichtlich den Mitgliedstaaten überlassen. Letzteres widerspricht jedoch dem

Ziel, einheitliche Regelungen in den Mitgliedstaaten zu schaffen. Zudem entspräche eine beliebige Reihenfolge aus D.I.B.-Sicht klar einer Verbrauchertäuschung. Nur durch die geforderten Angaben haben Verbraucher/innen die Möglichkeit, leicht die Herkunft eines Honigs zu erkennen.

### Prozentangaben der Herkünfte im Mischhonig

Insbesondere, wenn für die Angabe der Herkunftsländer keine Reihenfolge festgeschrieben ist, hält der D.I.B. die Angabe von Prozentangaben für unabdingbar. So wird verhindert, dass bspw. kleinste hinzugefügte Honigmengen bei der Herkunftsangabe dieselbe Gewichtung erhalten wie die Hauptanteile.

### Verständlichkeit der Angaben: keine Abkürzungen für Herkunftsländer

Alle Angaben sollten gut lesbar und verständlich sein. Andernfalls verfehlen sie ihre Aufgabe, die Verbraucher/innen effektiv zu informieren. Die Honigrichtlinie sollte daher die Verwendung von Abkürzungen für die Herkunftsländer ausdrücklich ausschließen. Persönliche Erfahrungen (z. B. Verbraucher/innen-Befragungen in Frankreich) untermauern diese Position. Eine klare und verständliche Kennzeichnung ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass Verbraucher/innen die Angaben auf den Etiketten nutzen können, um informierte Entscheidungen zu treffen.

### ... auch für Honig mit Zutaten!

Darüber hinaus sollten die genannten Vorschriften nicht nur für reinen Honig gelten, sondern auch für Honigzubereitungen mit Zutaten wie Früchten, Blüten, Propolis, Gelée royale oder Pollen. Auch hier sollten die Konsumentinnen und Konsumenten in die Lage versetzt werden, die Herkunft als Kriterium für die Kaufentscheidung berücksichtigen zu können.

#### Weitere, im Positionspapier genannte relevante Punkte sind :

- die lückenlose Rückverfolgbarkeit des Honigs
- Entfernung von gefiltertem Honig aus der Richtlinie
- Verbot des nachträglichen Trocknens (von unreifem Honig)
- Invertaseaktivität als Qualitätskriterium (zum sicheren Ausschluss von Wärmebehandlungen).

Die Forderungen im Positionspapier zielen darauf ab, die Qualität des Honigs zu schützen, den Verbraucherinnen und Verbrauchern eine transparente Informationsquelle zu bieten, fairen Wettbewerb zu gewährleisten und die heimische Imkerei zu unterstützen. Die Unterstützung der Politik bei der Umsetzung dieser Maßnahmen ist entscheidend, um die wertvolle Arbeit unserer Imkerinnen und Imker zu würdigen.

Dazu D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann: „Wünschenswert und wichtig wäre hier eine (deutlich) stärkere Position der politischen Vertreter – sowohl im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten als auch zum Schutz der heimischen Imkerei.“

#### Aktueller Stand der Honigrichtlinie (zum Redaktionsschluss)

Die Verhandlungen über die Änderung der Honigrichtlinie laufen nach dem derzeitigen Stand im EU-Parlament und im Rat zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses weiter. Der D.I.B. hat – mittlerweile mehrfach – sowohl das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als auch mehrere EU-Parlamentarier kontaktiert und seine Position mitgeteilt. Zudem sind zwischenzeitlich auch einige Änderungswünsche aus anderen Ländern im Parlament eingebracht worden, deren Umsetzung es nach Auffassung des D.I.B. zu verhindern gilt.







# Imkerei – Partner beim Insektenschutz

(Dr. Sebastian Spiewok)

Mit der sog. Krefelder Studie wurde 2017 der dramatische Rückgang der Insekten in Deutschland erstmals einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Sie wies eine Abnahme der Insektenmasse um 76 % über einen Zeitraum von 27 Jahren nach. Hauptursachen für diesen Rückgang sind der Verlust des Lebensraumes aufgrund von Flächenversiegelung sowie die intensive Landwirtschaft. So ist beispielsweise die Blüenvielfalt der Heuwiesen als Nahrungsgrundlage für Insekten weitgehend verschwunden. Dies betrifft vor allem bestäubende Insekten wie Honig- und Wildbienen, die von Pollen und Nektar abhängig sind.

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Imkerbund als Vertreter von über 138.000 Imkerinnen und Imkern in Deutschland dieses Positionspapier zur aktuellen Debatte um den Insektenschwund und vermeintlich negative Einflüsse der Imkerei auf Wildbienen verfasst.

## 1. Lebensräume für alle Insekten schaffen und erhalten

Auf Honig- und Wildbienen wirken heutzutage zahlreiche negative durch den Menschen verursachte Faktoren. Diese müssen verringert und möglichst beseitigt werden. Dabei handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Monotone Kulturen in der Agrarlandschaft, Flächenversiegelung in Stadt und Land und andere Faktoren verändern die Lebensräume der Blütenbestäuber derart massiv, dass nicht nur der Erhalt vieler Arten, sondern auch die immens wichtige Bestäubungsleistung stark gefährdet ist. Deshalb müssen neue, geeignete Lebensräume geschaffen werden.

Derartige Lebensräume müssen Nahrungsquellen, Nistplätze und Überwinterungsmöglichkeiten bieten, die ganzjährig über mehrere Jahre hinweg zur Verfügung stehen, wie Blühhecken, Waldsaumübergänge oder Blühstreifen. Ein fehlendes Nahrungsangebot – unter an-

derem durch den Wegfall von Heuwiesen, die Veränderung der Bodenqualität durch Stickstoffeintrag und fehlende Entnahme von Biomasse (Mähmanagement) – wirkt sich besonders auf Wildbienenarten aus, die bei der Nahrungssuche auf bestimmte Pflanzenarten spezialisiert sind. Die Lösung für diese Probleme sind zahlreiche, gut „vernetzte“ Lebensräume.

## 2. Nur gemeinsam sind sie stark

Seit Millionen von Jahren herrscht zwischen unterschiedlichen Arten Wettbewerb. Er ist Treiber und Motor der Evolution und damit grundlegender Bestandteil der Natur. Durch unsere Eingriffe in die Landschaft beeinflussen wir Menschen diesen Wettbewerb und gefährden damit den Fortbestand vieler Arten. Wildbienen konkurrieren dabei untereinander nicht nur um Nahrung, sondern auch um Nistplätze. Zudem treten gezüchtete sowie invasive Wildbienenarten mit ihnen in Konkurrenz. Insgesamt sind in Deutschland derzeit über 560 Wildbienenarten nachgewiesen.

Honigbienen sind und waren schon immer natürlicher Bestandteil der Bienenfauna Mitteleuropas. Die meisten Studien, die eine möglicherweise problematische Konkurrenz zwischen Wild- und

Honigbienen beschreiben, stammen von Kontinenten, auf denen die Honigbiene eine Neubürgerin ist. Diese Situation ist nicht auf deutsche Verhältnisse übertragbar. Viele kritische Studien weisen zudem methodische Mängel auf oder stellen lediglich Computersimulationen und Modelle dar, die mit starken Vereinfachungen arbeiten.

Wild- und Honigbienen sorgen gemeinsam für eine weitaus bessere (und vielfältigere) Bestäubung, als wenn eine Artengruppe ausgeschlossen ist. Dieses evolutionär optimierte Zusammenspiel hat in Mitteleuropa für ein flächig vorhandenes Bestäubungsorchester gesorgt. Dabei haben Honigbienen als Massenbestäuber eine erhebliche Bedeutung in der Nahrungskette – sei es als Lieferanten für Früchte, Samen und Beeren oder als Nahrungsgrundlage für insektenfressende Tiere. Wissenschaftliche Publikationen, die diese Interaktionen zeigen, gibt es reichlich!

## 3. Gute Imkerliche Praxis ist unverzichtbar

Die gute Imkerliche Praxis ist die Grundlage für eine verantwortungsbewusste Imkerei. Die Imkerei stellt den Unterschied zwischen Wild- und Honigbienen dar, da Honigbienen heutzutage fast ausschließlich durch den Menschen betreut werden. Daher

kommt der guten Imkerlichen Praxis eine besondere Bedeutung zu. Wir Imkerinnen und Imker bekennen uns zur guten Imkerlichen Praxis, die wir durch ständige Aus- und Weiterbildung sicherstellen. Damit erreichen wir eine fortlaufende Anpassung an sich verändernde Umweltsituationen. Gemäß guter Imkerlicher Praxis soll die Anzahl der aufgestellten Bienenvölker im Einklang unter anderem mit Trachtangebot, Wetter und benachbarten Bienenständen stehen.

#### **4. Naturschutz gemeinsam mit der Honigbiene**

Naturschutzgebiete sind sinnvoll und notwendig. Damit sie ihre Schutzzwecke erfüllen können, müssen sie ausreichend groß dimensioniert sein. Zudem muss klar definiert sein, welchen Schutzzweck ein bestimmtes Gebiet erfüllen soll. Sollte ein Aufstellverbot von Honigbienenvölkern erwogen werden, muss deutlich herausgearbeitet werden, ob dies unter Umständen dem Schutzzweck zuwiderlaufen könnte, denn Honigbienen sind ein wichtiges Glied in der Nahrungskette und unterstützen die Bestäubung einer Vielzahl von Pflanzen.

#### **5. Bienenzucht ist notwendig**

Zur Sicherung einer gesunden und an den Klimawandel angepassten Honigbiene ist konsequente Selektion erforderlich, um standortangepasste Bienen zu erhalten. Durch Zuchtarbeit können Honigbienen an Umweltveränderungen schneller angepasst werden. Diese Selektionsarbeit kann nur mittels regionaler Belegstellen geleistet werden. Diese sind zu sichern und zu erhalten.

#### **6. Nützlinge nicht zu Schädlingen werden lassen**

Die Zucht und der Einsatz von Nützlingen, besonders von Hum-

meln, Mauerbienen und Blattschneiderbienen, zu Bestäubungszwecken muss so reformiert werden, dass die speziell für diese Aufgaben gezüchteten Tiere nicht in die freie Natur entweichen können. Sie führen zu einer Verfälschung der Fauna, verdrängen Arten, übertragen Krankheiten, schränken durch Einkreuzung die genetische Vielfalt natürlicher Populationen ein und verschärfen auf diese Weise denkbare Konkurrenzsituationen.

#### **7. Invasive Arten konsequent bekämpfen**

Bedingt auch durch den Klimawandel wandern neue invasive Arten wie die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) nach Deutschland ein. Sie können neben wirtschaftlichen Schäden auch Ökosysteme negativ beeinflussen. Gemäß EU-Verordnung 1143/2014 müssen invasive Arten mit EU-weiter Bedeutung der Natur umgehend entnommen werden. Auch wir Imkerinnen und Imker sind aufgerufen, entdeckte Tiere und Nester von *Vespa velutina* sofort den offiziellen Stellen zu melden. Dafür sollte eine einheitliche bundesweite Plattform eingerichtet werden. Die Beseitigung obliegt den Umweltministerien der Bundesländer und deren nachgeordneten Naturschutzbehörden. Für die zuständigen Behörden muss ein bundesweit abgestimmtes Vorgehen festgelegt werden.

#### **8. Gesunde Bestäuber sind unverzichtbar**

Krankheitsübertragungen können zwischen diversen Wildbienenarten stattfinden, in jede Richtung (spillover – spillback). Ein besonderes Risiko besteht bei der Nützlingszucht (Hummeln und Wildbienen), da dort die Zuchtvölker oft mit Pollen aus ungeklärter Herkunft gefüttert werden. Imkerinnen und Imker beugen entsprechend § 2 des Tierschutz-

gesetzes und den Regeln der guten Imkerlichen Praxis Krankheiten ihrer Bienenvölker vor.

#### **9. Gemeinsames Handeln tut not**

Der Rückgang etlicher Wildbienenarten, das vermehrte Einwandern invasiver Arten, das häufigere Auftreten von Krankheiten – nicht zuletzt aufgrund rückläufiger Nahrungsangebote – zeigen, dass sich in den natürlichen Lebensräumen vieles zum Negativen ändert. Wir alle werden die Situation für die Bestäuber und andere Insekten nur dann verbessern, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen. Wir Imkerinnen und Imker engagieren uns seit Jahrzehnten für die Umwelt. Uns nun an den Pranger zu stellen und uns als Ursache für den Rückgang etlicher Wildbienenarten verantwortlich zu machen, wird den Wildbienen in Deutschland nicht helfen. Letztlich können sich alle Beteiligten frei entscheiden, ob sie sich entweder gemeinsam für Verbesserungen in der Umwelt einsetzen oder ob sie sich in Detaildiskussionen verzetteln und dabei das große Ganze aus den Augen verlieren.



# Herzlichen Dank, lieber Ulrich Kinkel ...

(Marion Hülshoff)

Nach 35 Jahren als Imker, 22 Jahren „im Dienst“ des LVWI sowie 15 Jahren für den D.I.B. hat Ulrich Kinkel sich von seinen ehrenamtlichen Ämtern zurückgezogen. Ulrich Kinkel war u. a. Präsident des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. (LVWI) sowie Vizepräsident des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.).

## Der nachfolgende Überblick zeigt seine wichtigsten Funktionen beim LVWI und D.I.B.:

- D.I.B.-Präsidiumsmitglied: von 2008 bis 2011 sowie von 2019 bis 2023 (nach der Vizepräsidentschaft)
- D.I.B.-Vizepräsident: von 2011 bis 2019
- Mitglied des Erweiterten Präsidiums: 2004 bis 2008 (als Präsidiumsmitglied und Vizepräsident Teil des Erweiterten Präsidiums bis zum Ausscheiden 2023)
- Vorsitzender/Präsident des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V.: 04/2004 bis 09.10.2021

Neben der Übernahme zahlreicher repräsentativer Verpflichtungen zur Entlastung des D.I.B.-Präsidenten holte Ulrich Kinkel als großes Ereignis im Jahr 2014 den 88. Kongress deutschsprachiger Imker – die Wanderversammlung – nach Schwäbisch Gmünd in Baden-Württemberg.

## Weitere Leistungen und Errungenschaften als LVWI-Präsident:

- 2006/2007: Einführung der OMV (Online-Mitgliederverwaltung) als erster Landesverband
- Seit 2007 Unterstützung neu gegründeter Imker-AGs auf der Ebene des LV Württemberg mit 500 € „Starthilfe“

## Jahrzehntelanges Engagement ...



Foto: Ulrich Kinkel (Quelle: Helmut Fessler/Landesverband Württembergischer Imker e. V.)

- 2010 im Namen des D.I.B. vor dem EU-Parlament: Mitwirkung an Neoniks-Verbot (konstruktive Lobby-Gespräche – gemeinsam mit Berufsimkerinnen/-imkern sowie Verbänden aus Frankreich, Italien und Spanien durch konstruktive Lobby-Gespräche)
- 2011: LVWI als erster Landesverband auf Social Media
- 2011: auf LVWI-Initiative Verbot von Streptomycin gegen Feuerbrand (zugunsten alternativer Mittel)
- 2018: Verleihung der Staatsmedaille in Gold des Landes Baden-Württemberg – verliehen von Minister Peter Hauk, MdL (für hervorragende Verdienste um die Imkerei in Württemberg)

## Dazu D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann mit persönlichen Worten in Würdigung der Verdienste von Ulrich Kinkel:

„Wir danken Ulrich Kinkel von Herzen für sein jahrzehntelanges Engagement für Verband, Imkerschaft, Bienen & Natur. Herzlichen Dank auch für die großartige Arbeit als Präsident des LVWI – und herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zum Ehrenpräsidenten des LVWI!“

Für die Zukunft und seine privaten Pläne wünschen wir gutes Gelingen, beste Gesundheit und alles Gute. Und natürlich freuen wir uns, dass Ulrich Kinkel dem D.I.B. – als neu ernannter Ehrenimkermeister und aktives Mitglied – auch weiterhin (und hoffentlich noch sehr lange!) erhalten bleibt.“

(Datenquelle: Helmut Fessler/Landesverband Württembergischer Imker e. V.)

# Neue Struktur, neue Übersichtlichkeit: Jahresbericht 2022

(Marion Hülshoff)

IN EIGENER SACHE



Am 14.10.2023 war es endlich so weit: Der frisch gedruckte D.I.B.-Jahresbericht 2022 wurde auf der diesjährigen Vertreterversammlung in Dresden (im kleinen Kreis) erstmals präsentiert. Dabei brachte Torsten Ellmann höchstpersönlich die druckfrischen Exemplare mit auf die Veranstaltung – und unter die Teilnehmer/innen. Und das nicht ohne Stolz,

denn das Ergebnis konnte sich sehen – und lesen – lassen.

Trotz personeller Veränderungen in der Bundesgeschäftsstelle in den Jahren 2022 und 2023 und den damit verbundenen besonderen Herausforderungen für die Abteilung Presse & Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B. gelang es dem (neu geformten) Redaktions-

team letztendlich, ein frisches neues Konzept sowie eine attraktive Gestaltung zu realisieren.

Besonders hervorzuheben sind die übersichtlichen, nach Kapiteln strukturierten Innenseiten: Bereits das Inhaltsverzeichnis überzeugt mit einer neuen farblich strukturierten Übersicht nach Kapiteln, die zudem textlich



– durch entsprechende Schlagworte – spezifiziert wird. Dieses farblich-textliche Leitsystem wird im Innenteil durch entsprechende Seitenpaginierungen weitergeführt, sodass die Leser/innen immer wissen, wo im Bericht sie sich gerade befinden. Unabhängig vom Inhaltsverzeichnis bzw. auch ohne umständliches Zurückblättern.

Zusätzlich werden übergeordnete Kapitel durch passend gestaltete Introseiten eingeleitet und die Leser/innen somit thematisch eingestimmt.

Zudem wurde Wert darauf gelegt, anspruchsvolle, „faktenlastige“ Texte und Tabellen optisch aufzulockern – bspw. durch eine lese-

freundliche Gestaltung, spezielle Illustrationen und Fotos. Letzteres sowohl in Form von ästhetischen Naturaufnahmen als auch von dokumentierenden, anlassbezogenen Fotos, die einen lebendigen Eindruck von den zahlreichen D.I.B.-Aktivitäten im Jahr 2022 vermitteln.

Auch wurde bei der Gesamtkonzeption auf eine zeitgemäße, aufgeräumte und zugleich geschmackvolle Gestaltung geachtet, die dem Qualitätsanspruch des Deutschen Imkerbundes entspricht und optisch wie haptisch eine gewisse Wertigkeit vermittelt.

Erhältlich ist der Tätigkeitsbericht sowohl in Papierform als auch

digital – auch aus Gründen der Ressourceneinsparung (im Sinne einer CO<sub>2</sub>-Reduktion).

**Der D.I.B. freut sich über die (sehr) positive Resonanz auf den Jahresbericht und wünscht allen Leserinnen und Lesern eine interessante/anregende Lektüre.**

Interessiert am D.I.B.- Jahresbericht 2022? Einfach den nebenstehenden QR-Code scannen und lesen oder downloaden!



# Großes „¡Hola!“ in Chile: die Apimondia 2023 ...

(Marion Hülshoff)

Der Weltkongress Apimondia fand in diesem Jahr in Chile statt. Selbstverständlich war auch der Deutsche Imkerbund, vertreten durch D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann, angereist, um Teil dieser bedeutenden Kommunikationsplattform für Bienenzüchterinnen und -züchter weltweit zu sein – und damit auch international am Puls der Zeit. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der gemeinsamen Bewerbung von D.I.B. und DBIB für die Austragung der Apimondia 2029 in Deutschland (s. dazu auch den Beitrag: „Gelungener Auftakt im Rahmen der Apimondia-Bewerbung 2029: Internationaler Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung“). Lesen Sie hier unseren ausführlichen Bericht über die Ereignisse rund um die Apimondia 2023 ...

Hintergrund der Bewerbung: Der bedeutende Weltkongress Apimondia wird alle zwei Jahre veranstaltet, wobei sich europäische und nichteuropäische Ausrichter abwechseln. Die Apimondia gilt als DIE internationale Kommunikationsplattform für Bienenzüchterinnen und -züchter weltweit.

Das letzte Mal fand die Apimondia 1969 in Deutschland statt. 60 Jahre später – und zugleich 40 Jahre nach dem Mauerfall – soll diese prestigeträchtige Veranstaltung nun endlich wieder nach Deutschland zurückkehren. Damit dieser Plan am Ende aufgeht, engagieren sich die beiden Apimondia-

Vollmitglieder D.I.B. (vertreten durch Präsident Torsten Ellmann) und DBIB (vertreten durch Präsidentin Annette Seehaus-Arnold) mit aller Kraft. Unterstützt werden sie auch durch andere imkerliche Verbände Deutschlands. So soll aus einer realistischen Chance Realität werden.

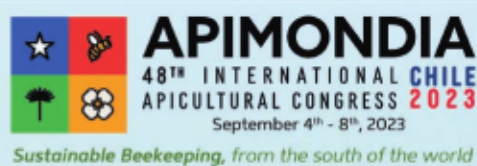


Foto: An einem sonnigen Tag sind vom Kongresszentrum aus die Kordillieren zu sehen. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)





# TEIL 1:

## Apimondia 2023 – ein Überblick

(Dr. Sebastian Spiewok)

SANTIAGO – Anfang September fand der 48. Apimondia-Kongress in Santiago de Chile statt. Er fiel etwas kleiner aus, bot den Gästen aber dennoch viele bereichernde Eindrücke.

Der Frühling hatte in Santiago de Chile noch nicht Einzug gehalten. Die Temperaturen waren kühl, so dass sich der Gasgeruch der Heizstrahler in den Eingangsbereichen des Kongresszentrums bis in die Vortragsäle zog. In der Stadt ragten die zahlreichen Platanen noch kahl in den grauen Himmel, und selbst nach dem Regen – vermutlich dem letzten bis Juni oder Juli – lag der Smog über der Stadt. Doch wenn hin und wieder die Wolkendecke aufriss, zeigte sich das wunderbare Panorama der schneebedeckten Kordilleren.

### Ernste Worte

Mit ungewöhnlich ernsten Worten begrüßte der Präsident des chilenischen Imkerverbandes, Misael Cuevas Bravo, die Gäste zur Auftaktveranstaltung der Apimondia. Er berichtete von 7.000 Bienenvölkern, die durch die Überflutungen im Winter verloren gegangen waren, und warnte vor dem Klimawandel, der die Imkerinnen und Imker nicht nur in Chile vor große Herausforderungen stellt. Er sprach von Honigverfälschungen und aggressiven Honighändlern, die die Preise für chilenischen Honig drücken. Und er mahnte, dass man junge Leute für die Imkerei gewinnen müsse – doch dafür müsse die Imkerei auch eine Zukunft haben. „Es sind lokale und globale Herausforderungen, die uns hier zusammenbringen“, resümierte Bravo. „Sie bringen uns zusammen, um zusammenzuarbeiten.“

Der internationale Austausch ist ein wichtiger Teil der Apimondia. Dabei geht es nicht darum, möglichst medienstark aufzutreten. Vielmehr

gilt es, sich auszutauschen und gemeinsam an Lösungen für die Probleme zu arbeiten. Aber natürlich geht es nicht nur bierernst auf einer Apimondia zu – oder sollte man in Chile vielleicht „piscoernst“ sagen? Die meisten der rund 3.800 Besucherinnen und Besucher kamen, um Freundinnen und Freunde zu treffen, sich mit Gleichgesinnten aus aller Welt auszutauschen, einige der über 220 Vorträge anzuhören und durch die Ausstellung zu schlendern.

### Von Medikamenten und Resistenzen

Das Vortragsprogramm reichte von der Apitherapie über die Bienenbiologie bis hin zur Bienenhaltung als Einkommen für arme Familien. Im Programmteil der Apitherapie waren Bemühungen zu spüren, diese auf eine breitere wissenschaftliche Basis zu heben. Bei der Bienen-gesundheit wurde dem Kleinen Beutenkäfer, der sich in Lateinamerika weiter ausbreitet, ein eigenes Symposium gewidmet. Beim Thema Varroa wurden Ideen wie der „Darwinistischen Bienenhaltung“ diesmal weniger Raum gegeben als noch während der Apimondia im kanadischen Montreal vor vier Jahren. Stattdessen standen die medikamentöse Behandlung und die Verbreitung von Resistenzen gegen eben solche Präparate im Vordergrund. Dagegen stellten wir vom Deutschen Imkerbund während des Runden Tisches „Europa“ unter anderem kurz die Intention von „Varroa 2033“ vor:

ein reduzierter Einsatz von Varroamedikamenten und die Verbrei-



Foto: Eine koreanische Firma bot unter anderem Fallen für *Vespa velutina* an. Die Hornissenart wurde auf der Halbinsel ebenfalls eingeschleppt. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



Foto: Dr. Jeff Pettis bei der Eröffnungszeremonie: Er wurde als Präsident der Apimondia wiedergewählt. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

tung varroaresistenter Bienen. Auch Honigverfälschungen waren wieder ein wichtiges Thema, das gleich zwei Symposien füllte. In den Pausen diskutierten wir mit Kolleginnen und Kollegen über die Änderung der EU-Honigrichtlinie – da parallel die Verhandlungen in der EU liefen, hieß es, sich auch von Chile aus noch einzubringen.

### Tausende Probierstäbchen

Die Ausstellung war bunt gemischt, wobei die Stände insgesamt eher kleiner ausfielen – zum einen lohnte es sich gerade für die europäischen Firmen in der Regel nicht, ihr Material nach Chile zu transportieren, zum

anderen klagten mehrere Aussteller über überzogene Standpreise durch die Partnerfirma der Apimondia-Gesellschaft, die für die Organisation der Kongresse verantwortlich ist. Wer nichts kaufen mochte, konnte zumindest zahlreiche Honige aus unterschiedlichen Ländern probieren. Allein der neuseeländische Stand mit Manukahonig verbrauchte während der Messezeit über 5.000 Probierstäbchen. Dafür waren die Neuseeländer wiederum überrascht darüber, dass man in Chile inzwischen versucht, die Werbestrategie für den Manukahonig mit einem „Patagonien-Faktor“ zu kopieren (siehe Bericht auf den folgenden Seiten).

### Hakuna Matata!

Große Freude herrschte am Ende bei der Delegation aus Tansania. Das Land setzte sich im Wettbewerb um die Austragung der Apimondia 2027 mit 69 zu 35 Stimmen gegen die Vereinigten Arabischen Emirate durch, die mit Dubai als Austragungsort angetreten waren. „Hakuna Matata!“ – zu Deutsch: „Kein Problem!“ – sang die tansanische Delegation auf der Bühne. Bevor es die Imkerinnen und Imker nach Arusha zieht, wird die kommende Apimondia jedoch erst einmal in unserem nördlichen Nachbarland in Kopenhagen stattfinden.



Foto: Die Delegierten aus Tansania freuen sich über den Ausgang der Wahl vom Austragungsort der Apimondia 2027. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



Foto: Auf der Ausstellung waren viele Aussteller aus Südamerika vertreten. Brasilianische Firmen traten wieder mit einem großen gemeinsamen Stand auf. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



## Teil 2: Weitere Highlights – Honigtour & mehr ...

(Dr. Sebastian Spiewok)

### Die Vielfalt des chilenischen Honigs

Wer auf der Apimondia mehr über chilenischen Honig erfahren wollte, konnte in der Ausstellungshalle auf eine kulinarische Reise gehen. Dort hatten chilenische Imker/innen eine lange Tischplatte aufgebaut, auf der die Silhouette Chiles abgebildet war.

Über 4.200 km lang erstreckt sich das schmale südamerikanische Land von Norden nach Süden. Damit ist es länger als ganz Europa. Folglich durchläuft Chile unterschiedliche Klimazonen, die auf der Tischplatte farblich markiert waren. Der winterlose Norden ist warm und sehr trocken. Im Süden ist es hingegen kühl und feucht. Entsprechend vielfältig fallen die Honige aus.

Auf der Landkarte warteten insgesamt 15 Honigsorten darauf gekostet zu werden. Die Gläser standen jeweils auf denjenigen Regionen, in denen die entsprechenden Trachten vorkommen. So konnte man sich vom cremigen, weißlichen Tiaca-Honig mit fruchtigem Geschmack und einem Hauch von Vanille im Süden bis zum aromatischen, bernsteinfarbenen Dattelpalmenhonig mit feinen Karamellnoten im Norden durchprobieren. Dazwischen tummelten sich Spezialitäten wie der Honig von den tiefwurzelnenden Tamarugo-Bäumen in der Atacama-Wüste. Die Haupttrachten bilden allerdings der Quillay-Busch (*Quillaja saponaria*) in der Landesmitte und die Scheinulme (*Eucryphia cordifolia*) im Süden Chiles.

Einen großen Beitrag zur Charakterisierung der chilenischen Honigsorten leistete Professorin Gloria Montenegro von der Ka-

tholischen Pontificia Universität. Für Ihre Arbeit erhielt sie 1998 als erste Lateinamerikanerin den UNESCO-L'Oréal-Preis, eine Auszeichnung für Frauen in der Wissenschaft. Nach zwei Jahrzehnten Forschung am Scheinulmenhonig entwickelte sie zudem mit Kolleginnen und Kollegen den sogenannten „Active Patagonia Factor“ (APF). Dafür diente die neuseeländische Werbestrategie mit dem „Unique Manuka Factor“ (UMF) für Manukahonig als Vorbild. So soll patagonischer, APF-zertifizierter Honig in der Lage sein, die Entwicklung von Bakterien zu hemmen, die gegen herkömmliche Antibiotika wie z. B. Penicillin resistent sind.

### Chile – ein Honig-Exportland

In Südamerika liegen gleich mehrere Länder, die große Mengen Honig exportieren. Entsprechend fanden sich auch Vertreter von Honigimporteuren aus der EU auf der Apimondia ein, um alte



Foto: Die Verkostung chilenischer Honige fand großen Anklang. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen.

Chiles Imkerei ist – wie die gesamte chilenische Landwirtschaft – sehr stark auf den Export ausgerichtet. So wird fast der gesamte Honig in die EU und dort vor



Foto: Ingrid Beutelspacher von der Apimiel GmbH und ihre Tochter Alma handeln mit Honig aus Südamerika. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

allein nach Deutschland verschifft. Aufgrund eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und Chile fällt auf den Honig kein Zoll an.

Aus Chile wird vor allem Quillay- und Scheinulmenhonig exportiert, da diese Sorten den Hauptanteil der dortigen Honigernte ausmachen. Während Scheinulmen-Honig fest wird, eine Farbe wie Eigelb aufweist und sehr aromatisch ist, bleibt der milde, bräunliche Quillay-Honig lange flüssig. Die beiden Sorten werden daher zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt.

„Die Abfüller benötigen Honige aus Südamerika vor allem für den Geschmack ihrer Produkte“, erklärt Ingrid Beutelspacher von der Apimiel GmbH mit Sitz in Berlin. „Mexikanischer Honig ist sehr aromatisch. Den benötigen die Abfüller in der Regel, um den für die Konsumenten typischen Geschmack und das Aroma ihrer Mischhonige zu erreichen. Daher liegt dieser auch in einem höheren Preissegment. Argentinischer Honig sorgt für die helle Farbe, die die Verbraucher gewohnt sind. Der Honig aus Chile ist dagegen speziell, und hat seine besonderen Aufgaben in den Misch-

rezepturen. Asiatischer Honig hat hingegen wenig Geschmack und landet eher als Zutat in der Lebensmittelindustrie.“

### Echter Akazienhonig aus Tansania

Tansania war als Kandidat für die Ausrichtung der Apimondia 2027 mit einem eigenen Stand auf der Ausstellung vertreten. Dort bot die tansanische Forstbehörde, die auch für die Ausbildung in der Imkerei zuständig ist, unterschiedliche heimische Honige zur Verkostung an.

Dabei konnte man zum Beispiel Akazienhonig aus dem Zentrum Tansanias probieren – also nicht unseren Honig der Scheinakazie, der korrekterweise „Robinienhonig“ genannt werden sollte, sondern echten Akazienhonig! Er ist ebenfalls flüssig, jedoch bei Weitem nicht so hell wie Robinienhonig. Zudem hat er ein deutlich stärkeres Aroma. Neben dem dunklen Honig aus der Waldsavanne im Westen konnte man auch den fast schwarzen und leicht gärig schmeckenden Honig Stachelloser Bienen aus einer Avocado-Plantage im Norden des Landes probieren. Honig von Stachellosen Bienen wird auch in der

Umgebung von Arusha, dem Austragungsort der Apimondia 2027 geerntet. Schon allein diese drei Honige versprochen: Die Apimondia in Tansania wird sicherlich ein besonderes Erlebnis.

### Honig-Wettbewerb mit Hindernissen

Ein wichtiger Programmpunkt der Apimondia-Konferenzen ist die Vergabe der World Beekeeping Awards. Doch dieses Jahr hatten die Teilnehmer des Honigwettbewerbs mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Grund: Die Einfuhr von Honig nach Chile ist strengstens verboten! Wer es dennoch probieren wollte, musste entsprechende Formulare ausfüllen und eine hohe Gebühr für die Ausnahmegenehmigung bezahlen.

Generell durfte kein Honig aus dem Ausland die Ausstellungshalle verlassen, worauf die Gäste mit Flyern hingewiesen wurden. Der Honig musste entweder vor Ort aufgegessen oder entsorgt werden.

Somit fiel die Teilnahme am Honigwettbewerb relativ dürrig aus. Zwar erschien die Zahl der präsentierten Gläser auf den ersten Blick etwas größer, doch hatte die Jury offenbar jeweils alle Gläser eines Loses ausgestellt. Während der Abschlusszeremonie wurde zudem kein Siegerhonig gekürt – die Honige waren zwar bereits grundlegend bewertet worden, doch sollten sie vor einer abschließenden Prämierung noch auf Rückstände und Verfälschung untersucht werden.

In einer anderen Kategorie des Wettbewerbs sorgte ein Fauxpas der Jury für Unmut, indem sie einen Honigtrockner mit einem Preis auszeichnete. Angesichts der zahlreichen Diskussionen um Honigqualität und Verfälschungen während des Kongresses wurde diese Entscheidung vom zuständigen Apimondia-Komitee wieder rückgängig gemacht.



Foto: Frida Kundy und Theresia Kamote von der tansanischen Forstbehörde informierten über die Imkerei in Tansania. (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



# Teil 3: Wir bewerben uns für 2029! – Empfang in der Residenz des Botschafters

(Dr. Sebastian Spiewok)

Der Zeitpunkt während des diesjährigen Apimondia-Kongresses in der chilenischen Hauptstadt hätte nicht passender sein können. Denn am 6. September 2023 war es endlich so weit: Nach einer längeren Vorbereitungsphase verkündeten Annette Seehaus-Arnold, Präsidentin des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes (DBIB), und D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann gemeinsam die Kandidatur Deutschlands für die Apimondia 2029.

Dazu waren Gäste aus aller Welt an einen besonderen Ort geladen worden: die Residenz des deutschen Botschafters in Santiago de Chile.

Dr. Thomas Schneider vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gab bekannt, dass Bundesminister Cem Özdemir die Schirmherrschaft für die Bewerbungsphase übernehmen wird, wofür sich D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann herzlich bedankte. „Die letzte Apimondia in Deutschland fand 1969 in München statt, 1989 war der Fall der Mauer. Diese beiden Jubiläen und die Zeit der Freiheit, die nach dem Mauerfall folgte, möchten wir gerne zusammen mit der Apimondia-Familie feiern“, begründete Ellmann die Bewerbung für 2029 und fügte ergänzend hinzu: „Als Vollmitglieder werden sich offiziell unsere beiden Verbände bewerben, aber wir möchten mit allen anderen Imkerverbänden in Deutschland zusammenarbeiten.“

### Schlechtes Wetter – gute Stimmung ...

Zwar musste der Empfang aufgrund des Regens, auf den die Stadt bereits seit mehreren Tagen wartete, nach innen verlegt werden, jedoch tat dies der guten Stimmung keinen Abbruch. Der besondere Ort für den Empfang wurde allseits gelobt. Es wurden zahlreiche angelegte Gespräche geführt und neue

Kontakte geknüpft. Ganz sicher wird Networking einen wichtigen Teil für eine erfolgreiche Kandidatur darstellen, aber Networking ist auch grundsätzlich wichtig, um die Interessen der Imkerei international stark zu vertreten.

Die ersten Überlegungen, die Apimondia nach Deutschland zu bringen, stellte Ellmann bereits auf der Apimondia 2019 in Montreal an.

### Aussichtsreiche Kandidatur – Entscheidung 2025 in Kopenhagen

Mit welcher Stadt sich Deutschland bewerben wird, steht allerdings noch nicht endgültig fest. Dr. Jeff Pettis war sich aber sicher: „Nachdem Deutschland seinen Hut in den Ring geworfen hat, wird es sich der eine oder andere potenzielle Ausrichter vermutlich gut überlegen, ob er ebenfalls kandidieren wird.“ Ein möglicher weiterer Kandidat für 2029 ist Ungarn mit Budapest. Der Verband war mit einem Stand vertreten, der jedoch kaum besetzt war. Péter Bross, Vorsitzender des ungarischen Verbandes sagte, es sei nicht sicher, ob das ungarische Ministerium für die erneute Kandidatur Geld bereitstellen wird. Das Austragungsland wird 2025 während des Apimondia-Kongresses in Kopenhagen gewählt. Die Entscheidung liegt dann bei den Delegierten der Apimondia-Mitglieder. „Wir hoffen, dass sich viele Imkerinnen und Imker

aus Deutschland auf die Reise zu unseren Freunden im Norden begeben werden“, sagte Annette Seehaus-Arnold, Präsidentin des DBIB. So würden wir uns wünschen, dass 2025 jeder Mitgliedsverband des Deutschen Imkerbundes einen Bus nach Kopenhagen schickt, um dort einen tollen Kongress zu erleben und natürlich Werbung für die deutsche Kandidatur zu machen.



Foto: Torsten Ellmann und Annette Seehaus-Arnold geben die Bewerbung Deutschlands für die Apimondia 2029 bekannt. (Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft/BMEL)



Foto: Torsten Ellmann mit Apimondia-Präsident Dr. Jeff Pettis, Dr. Thomas Schneider vom BMEL und ein Vertreter der deutschen Botschaft beim gemeinsamen Fotoshooting. (Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft/BMEL)

# Teil 4: Historisch: Bienen, Bier und Wodka in München ...

(Dr. Sebastian Spiewok)

Die Bewerbung ist gestartet: Nach 60 Jahren soll der Apimondia-Kongress wieder nach Deutschland kommen. Doch wie war es damals in München?

Wirft man einen Blick in den Tagungsband der Apimondia 1969, muten die Schwarz-Weiß-Fotos zunächst wie Bilder von einem Parteitag an. Da sitzt das Präsidium auf einem hohen Podest am Kopfende der Vortragshalle, und streng blickende Herren in dunklen Anzügen schauen in die Kamera.

## Willy Brandt schaltet sich ein

1.437 Gäste aus 48 Staaten – von A wie Afghanistan bis Z wie Zypern – kamen im heißen August auf das Messegelände Theresienhöhe. Dabei machten die Imkerinnen und Imker aus Deutschland erstaunlicherweise nicht die größte Besuchergruppe aus. Vielmehr reisten die meisten Gäste aus Frankreich an. Auch aus Osteuropa kamen viele Gäste – der Andrang soll so groß gewesen sein, dass es zu Problemen bei der Visavergabe kam. So soll der damalige Außenminister Willy Brandt sogar persönlich interveniert haben, damit alle Reisewilligen mit Ziel Apimondia den eisernen Vorhang passieren konnten. Das große Interesse aus dem damaligen Ostblock spiegelt sich auch

in den Vorträgen wider. So stammten 41 der rund 185 Vorträge aus der Sowjetunion. Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren mit 40 Beiträgen vertreten, aber auch aus der Tschechoslowakei oder Rumänien kamen viele Beiträge.

Die Varroose war damals noch kein Thema, da Varroa zu jener Zeit noch nicht weiträumig verschleppt worden war. Dagegen wurde viel über Nosemose berichtet. Relativ häufig wurde zudem über Honigtautracht und die Bienenzucht referiert und einige Vorträge befassten sich auch mit Bienenvergiftungen durch Pflanzenschutzmittel.

Das Besondere an der Apimondia war, dass zum ersten Mal das sonst vorgelagerte wissenschaftliche Symposium diesmal für alle Gäste geöffnet war. Viel Beachtung fand der Festvortrag „Die Biene auf Trachtflug“ von Prof. Karl von Frisch, in welchem er über die Sammelflüge und die Orientierung der Bienen berichtete. Im Anschluss wurde er vom Kongresspräsidenten Dr. Fridolin Gnädinger zum Ehrenimkermeister des Deutschen Imkerbundes ernannt.

## Große Bienenschau

Auf der Ausstellung präsentierten sich insgesamt 23 Aussteller, wobei die „Rassenschau mit allen europäischen Bienenrassen“ auf dem Außengelände für besonders großes Interesse sorgte. Die Völker stammten vom Bieneninstitut Oberursel

und dem russischen Institut für Bienenforschung Rybnoe und waren in einer langen Reihe von Beobachtungsstöcken aufgestellt. Darunter befanden sich auch die zwei Farbmutationen „Cordovan“ und „Chartreuse“, die für Forschungszwecke verwendet wurden. Anhand ihrer Körperfärbung kann beispielsweise überprüft werden, ob sich die Königinnen einer Belegstelle nur mit den dortigen Drohnen verpaart haben.

## Streit um Moskau

Neben der Ausstellung und den Vorträgen bot der Kongress auch ein „Erholungsprogramm“, wie es im Tagungsband genannt wird.

Das damals typische „Damenprogramm“ umfasste unter anderem eine Trachten-Modeschau sowie den Besuch einer Kosmetikfirma. Auf mehreren Empfängen scheint abends zudem reichlich Alkohol geflossen zu sein – da sehen die Fotos dann auch nicht mehr nach Parteitag aus. Zumindest wird in der Berichterstattung über das Abschiedsbankett eigens das bayerische Bier erwähnt. Das Bier wird auch in einer Danksagung aus England ausdrücklich gelobt. Und bei einem kleinen Empfang der russischen Delegation sollen zahlreiche Wodka-Gläser „gekippert“ worden sein. Dennoch wurde über den Vorschlag der russischen Delegation, den folgenden Kongress in Moskau abzuhalten, heftig gestritten. Nach einiger hitzigen Debatte wurde Moskau allerdings als Austragungsort für das Jahr 1971 festgelegt.



Foto: Amtskette für den Kongresspräsidenten mit Vermerk aller bisherigen Apimondia-Kongresse – inkl. der Konferenz in München 1969 (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



# Gelungener Auftakt im Rahmen der Apimondia-Bewerbung 2029: Internationaler Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung

(Marion Hülshoff)

Vom 12. bis 13. Oktober 2023 fand im Maritim-Hotel in Dresden der Internationale Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung statt.

Dieser vom BMEL ausgerichtete Kongress fungiert zugleich als Auftaktveranstaltung im Rahmen der gemeinsamen Bewerbung der deutschen Imkerverbände um die Ausrichtung der Apimondia 2029.

Schirmherr der Bewerbungsphase ist der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir.

Der Kongress in Dresden diente zugleich einem verbesserten Austausch zwischen Imkerinnen und Imkern, Behörden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Umweltinteressierten.

Im Rahmen dieses ökologisch relevanten Zusammentreffens von mehr als 100 ausgewählten Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland fand ein wissenschaftlicher Austausch zu zahlreichen Fachthemen statt.

So wechselten sich hochkarätige Fachvorträge mit anschließenden Diskussionsangeboten ab. Eingeraht von weiteren offiziellen sowie informellen Programmpunkten.

Das Vortragsprogramm selbst behandelte zwei übergeordnete Themenkomplexe, die auf die beiden Konferenztage verteilt und zudem fachkundig moderiert wurden:

## Das Programm und Themen der Referentinnen und Referenten im Einzelnen:

### TAG/THEMENKOMPLEX I:

Die Vorträge des ersten Tages behandelten schwerpunktmäßig den Themenkomplex Bienengesundheit/-Erkrankungen und Medikamenteneinsatz; Moderation: Dr. Thomas Schneider, BMEL.

### Dr. Marc O. Schäfer:

#### Überblick Tierseuchen/Bienenerkrankheiten; Ergebnisse aus dem Deutschen Bienenmonitoring (DeBiMo)

Inhalte: Erläuterung verschiedener Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Honigbienen; Bedeutung, Vorkommen und Ausbreitung von Krankheiten (europaweit/international). Detailinformationen zum Deutschen Bienenmonitoring als einem der ältesten Citizen-Science-Projekte; Durchführung/Methodik; Erkenntnisse, insbesondere bzgl. der Überwinterungsmortalität der Bienenvölker in Deutschland.

### Dr. Christoph Otten:

#### Einfluss der Nahrungsverfügbarkeit auf die Wintersterblichkeit von Honigbienen: TrachtNet und andere Fernerkundungsdaten.

Inhalte: Einfluss von Frühjahrs- und Sommerernte auf die Wintersterblichkeit der Bienenvölker. Auswirkung einer höheren Varroabelastung im Sommer und Herbst auf die Überwinterungschancen (sowie Korrelationen mit Verlusten im Folgejahr). Wechsel zwischen Winterphasen mit hohen und Winterphasen mit geringeren Verlusten. Beginn des Honigflusses als Einflussfaktor auf die Vitalität der Bienenvölker.

### Martin Gabel

#### Resistenzzucht (gegen Varroa destructor) – nachhaltige Imkerei durch reduzierten Medikamenteneinsatz?

Inhalte: Bienenauswahl anhand verschiedener Resistenzmechanismen (als Kandidatenmerkmale). Selektionssituation in Deutschland sowie jüngste Implementierung zusätzlicher Merkmale. Förderung der Varroa-Resistenz in nicht geprüften Honigbienenpopulationen als effektive Form der natürlichen Selektion und hemmende Effekte eines übermäßigen Einsatzes von Tierarzneimitteln. Perspektivische Reduzierung des Medikamenteneinsatzes auf Grundlage von Infektionsschwellen.



Foto: Titel der Infobroschüre zum Internationalen Kongress zur nachhaltigen Honigbienenhaltung in Dresden – herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

### Dr. Tlak Gajger

#### Einschätzung der Honigbiengesundheit in der östlichen EU mit Schwerpunkt auf Varroose

Inhalte: Bienengesundheit als besondere Herausforderung. One-Health-Ansatz; Entwicklung von epidemiologischen Überwachungsnetzwerken, zentralen EU-Referenz- und nationalen diagnostischen Laboratorien für Bienenkrankheiten. Beispiele für die Varroose-Bekämpfung durch nationale Programme sowie empfohlene Kontrollmodelle. Die Kette vom Verdacht bis zur Kontrolle oder Ausrottung von Krankheiten (Inspektion von Völkern, Überwachung, Analyse, Diagnostik und Bekämpfung).

### Dr. Hannes Beims

#### Zusammenhang von Varroa und Viren insbesondere in der EU

Inhalte: Varroa destructor als größte Geißel der weltweiten Imkerei (Wirtswechsel, globale Verbreitung), Auswirkungen des Klimawandels und züchterischer Aspekte (Reduzierung der brutfreien Phase, Erschwerung der Restentmilbung). Anpassung von Viren an die Varroamilbe (Nutzung als Vektor). Anpassung des Varroamanagements zur Vorbeugung von Sekundärschäden. Zusammenhang zwischen Klima und Brutdynamik. Notwendigkeit einer EU-weiten Einheitlichkeit der zugelassenen Varroazide.

### Dr. Julia Dittes

#### Chronisches-Bienen-Paralyse-Virus, aktuelle Situation insbesondere in der EU

Inhalte: Virale Erkrankungen als zweitgrößte Bedrohung neben der Varroamilbe. 18 Honigbienviren, darunter das chronische Bienenparalyse-Virus. Charakterisierung des CBPV-Virus (Symptome, wellenartiges Verhalten von Infektionen, Verbreitung/Prävalenzen in verschiedenen klimatischen Zonen), Notwendigkeit der Überwachung. Beeinflussung von Völkern im Falle einer Koinfektion. Schlussfolgerungen auf Basis der bisherigen Datenlage.

### Prof. Dr. Dalia Freitak

#### Amerikanische Faulbrut: Antibiotika? Impfstoff? Ausrottung? – Weg in die Zukunft

Inhalte: Amerikanische Faulbrut als eine der verheerendsten bakteriellen Infektionen für Honigbienen; weltweite Verbreitung und ineffiziente bzw. fehlende Behandlungspraxis.

Einsatz von Antibiotika (Problematik einer fortschreitenden Resistenzentwicklung), erster bedingt zugelassener Impfstoff zur Verhinderung/Verlangsamung der Ausbreitung (laufender Test). Schlussfolgerungen für das Management von Bienenkrankheiten.

#### TAG/THEMENKOMPLEX II:

An diesem Tag standen Vorträge zum Themenkomplex *Vespa velutina* im Fokus; Moderation: D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann.

### Dr. Quentin Rome

#### Biologie von *Vespa velutina* und deren Ausbreitung in Frankreich und Europa

Inhalte: Bevorzugte Umgebungen, Jagd- und Beutepreferenzen, Einfluss auf die wilde Entomofauna, Prädation. Jahreszeitabhängige Auswirkung auf ungeschwächte Bienenstöcke (Aktivitätsabnahme), mechanische Abwehrmaßnahmen zur Erhöhung der Überlebenswahrscheinlichkeit von angegriffenen Völkern (Installation eines Maschensystems vor dem Stockeingang).

### Dr. María del Mar Leza Salord

#### Verbreitung von *Vespa velutina* in Spanien, erfolgreiche Bekämpfung auf den Balearischen Inseln

Inhalte: Verbreitung von *Vespa velutina* in Spanien, Auswirkungen auf Biodiversität, Bestäubung und Wirtschaft. Präsentation der ersten Feldstudie zur Ausrottungsstrategie auf den Balearischen Inseln als Beispiel für die detaillierte Planung und Durchführung eines Ausrottungsprogramms in kürzlich besiedelten Regionen (Methodik, genetische Analysen/Verwendung der gene-



Foto: Bekämpfung der *Vespa velutina* mit der Lanze (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



tischen Belastung als Sterilitätsindikator). Bedeutung früher Entdeckungen, Bürgerwissenschaften als Informationsquelle.

### Dr. Sebastian Spiewok

#### Verbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Deutschland

Inhalte: Aktuelle Verbreitungssituation, Bedeutung der Imkerschaft für die Bekämpfung, Beschreibung und Bewertung verschiedener Methoden zum Auffinden von Nestern, Nestfunde in Deutschland und anderen Ländern, Verbesserungspotenzial bei der Bekämpfung (länderübergreifende Zusammenarbeit), Bedeutung der Bekämpfung auch für die menschliche Gesundheit (Anstieg von Anaphylaxien).

### Dr. Franco Mutinelli

#### Verbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Italien

Inhalte: Verbreitungshistorie in Bezug auf verschiedene Regionen, Auswirkungen auf die Bienenvölker (Dezimierung, Verhaltensänderung/Einstellung des Flugbetriebs), Zeitpunkte und Art der ergriffenen Kontrollmaßnahmen, Nestersuche, Erkennung und Bekämpfungsstrategien; Beschreibung des LIFE14 NAT/IT/001128 STOPVESPA-Projekts der Universität Turin, Ausblick bezüglich des Varroamanagements; Kontrollmethoden, politische Situation und Verordnung (EU) 2012/2115.

### Dr. Robert Chlebo

#### Osteuropa: Prävention der *Vespa velutina* – kann man ihre Expansion in Europa einschränken?

Inhalte: Verbreitungssituation in Osteuropa (u. a. Tschechische Re-

publik, Ungarn, Polen), Vorhersagen für verschiedene Regionen vor dem Hintergrund klimatischer Veränderungen (Begünstigung der Ausbreitung), Auffinden von Nestern (Methodik), technische Hinweise (BLESSBEE), Ausblick: Erfordernis der Verbesserung von Koordinierung und Informationskultur (Lobby-Arbeit in Brüssel).

### Dr. Peter Kennedy

#### Bieten die britischen Bemühungen zur Verhinderung der Ansiedlung und zum Verständnis der Auswirkungen von *Vespa velutina* Erkenntnisse für andere Teile Europas?

Inhalte: Die Strategie des Vereinten Königreiches zur Verhinderung und Etablierung von *Vespa velutina*. Zusammenfassung von Ankunft und Wiederkehr von *Vespa velutina* in Großbritannien; Bemühungen zur Förderung, Meldung von Sichtungen sowie angewandte Methoden zur Lokalisierung und Ausrottung von Nestern. Reflexion/Analyse der Ist-Situation, mögliche Nutzung der Erkenntnisse für andere Regionen in Europa.

Weitere Informationen zu Referenten und Vortragsinhalten (Abstracts in Englisch):

[www.ktmlandingpage.bmel.de/honigbienenhaltung/honeybee-keeping/abstracts](http://www.ktmlandingpage.bmel.de/honigbienenhaltung/honeybee-keeping/abstracts)



(Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft/BMEL – Inhalte gekürzt)

**Fazit: Der D.I.B. freut sich über die gelungene Veranstaltung und einen regen Austausch mit den Expertinnen und Experten sowie einem interessierten Fachpublikum. Eine wertvolle Basis für die Erarbeitung gemeinsamer europäischer Lösungsstrategien in den skizzierten Problemfeldern.**

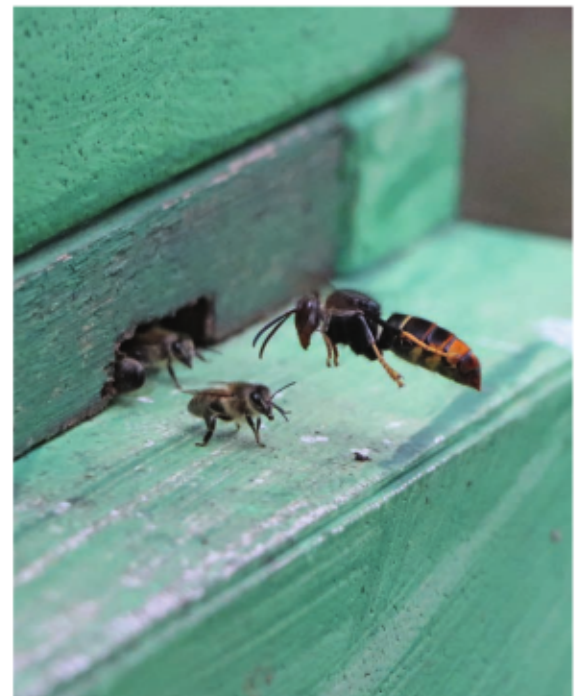


Foto: *Vespa velutina* auf Jagd in Heidelberg (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



Foto unten: Nest der *Vespa velutina* (Quelle: pixabay, apnear40)

# Vespa velutina: schwerwiegende Argumente für unser Schwerpunktthema ...

(Marion Hülshoff)

Die asiatische Hornisse *Vespa velutina* breitet sich nicht nur immer mehr in Europa, sondern zunehmend auch in mehreren Bundesländern Deutschlands aus (vgl. dazu auch den Beitrag: „*Vespa velutina*: Fachkompetenz auf der eurobee 2023“).

Sorge bereiten dem Deutschen Imkerbund dabei nicht nur vermehrte Schäden in der Imkerei (durch den Verlust von Bienenvölkern), sondern – worauf wissenschaftliche Publikationen eindeutig hin-

weisen – auch ernstzunehmende Schäden für die menschliche Gesundheit (bspw. durch allergische Schocks) und für die Umwelt. Die nachfolgenden Berichte geben einen Überblick über die aktuelle

Situation in Deutschland sowie in zwei stark betroffenen Ländern Europas und zeigen zudem mögliche Strategien im Umgang mit dieser invasiven Hornissenart auf.

## Aktiv gegen *Vespa velutina*: der aktuelle Stand

*Vespa velutina* bleibt ein wichtiges und hochaktuelles Thema. Der D.I.B. ist daher mit Presse- und Aufklärungsarbeit aktiv, so auch auf der diesjährigen eurobee mit einer mehrtägigen *Vespa-velutina*-Expertenberatung (vgl. dazu o. g. Beitrag zur eurobee 2023). Darüber hinaus stehen weitere Aktivitäten in puncto *Vespa velutina* auf unserer Agenda:

- Termin-Anfrage für ein neues Gespräch beim BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz). Zielsetzung: bessere Übersicht über die bundesweite Situation
- Kontaktaufnahme (geplant) zu Umweltverbänden bezüglich gegenseitiger Unterstützung (Öffentlichkeitsarbeit, Meldung von Nestern)
- Kontaktaufnahme zum Ärztverband Deutscher Allergologen (bestätigter leichter Anstieg der Fallzahlen auch in Deutschland)
- Übersichtsbeitrag von Biologe Dr. Sebastian Spiewok für die Fachzeitschrift „Allergo Journal“





# Ausbreitung und Bekämpfung von *Vespa velutina* in Deutschland

(Dr. Sebastian Spiewok)

Das erste Mal in Deutschland offiziell bestätigt wurde *Vespa velutina* im Jahr 2004. Damals hatte die Biologin Dr. Eva Arnold eine Hornissenarbeiterin beim Blütenbesuch beobachtet und fotografiert. Anschließend wurde es jedoch wieder ruhig um die Asiatische Hornisse. Zwar war bereits bekannt, dass sie Schäden in Frankreich verursachte, doch wurden diese Berichte hierzulande oft kleingeredet. Zudem stand *Vespa velutina* zu jenem Zeitpunkt noch nicht auf der EU-Liste der invasiven Arten unionsweiter Bedeutung. Diese Liste wurde erst 2016 erstellt, womit die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet wurden, *Vespa velutina* zu bekämpfen. In Deutschland sind dafür die Umweltministerien beziehungsweise die nachgeordneten Behörden zuständig – in der Regel die Unteren Naturschutzbehörden. Da jedes Bundesland in Eigenregie für die Bekämpfung verantwortlich ist, mangelt es nach unserer Erkenntnis bis heute an einer bundesweiten Strategie und Übersicht. Dies ist für eine effektive Bekämpfung invasiver Arten alles andere als förderlich.

## Schlecht vorbereitet

Es zeigte sich, dass die zuständigen Behörden die auferlegte Aufgabe in der Regel weder personell noch finanziell richtig stemmen können. Sie waren zudem inhaltlich nicht vorbereitet, sodass es zu deutlichen Versäumnissen in der vorgeschriebenen Bekämpfung kam. So fehlen bis heute weitgehend gezielte Monitorings. Während einige Behörden ihre Aufgabe inzwischen engagiert angehen, sind andere auch weiterhin nicht adäquat darauf vorbereitet.

## Weitere Ausbreitung

Bis Ende September wurden in Deutschland über 480 Nester gefunden. Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden weitere Dutzend Meldungen hinzugekommen sein. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und im Saarland. Aber auch Nordrhein-Westfalen und der äußerste Nordwesten Bayerns sind bereits betroffen. Zudem wurden in Hamburg dieses Jahr nach einer über einjährigen Pause wieder drei Nester gefunden, und auch in Berlin musste ein erstes Nest entfernt werden.

## Engagierte Imkerinnen und Imker

Die Bekämpfung von *Vespa velutina* haben vielerorts engagierte Imkerinnen und Imker übernommen. Besonders hervorgehoben werden sollen hier Thomas Beissel, Reiner Jahn und Andreas Presuhn, die – neben vielen anderen Freiwilligen – durch ihren Einsatz dafür gesorgt haben, dass *Vespa velutina* in Deutschland bislang nur ein Lästling und noch kein Schädling ist.

## Nester finden

Anfangs wurden große Hoffnungen auf die Radio-Telemetrie gesetzt, um Nester zu finden. Allerdings ist die Ausrüstung teuer, und nur Arbeiterinnen ab einem Gewicht von 400 mg sind kräftig genug, die Sender zu tragen. Somit kann die recht zeitaufwändige Methode nicht zum Auffinden von Primärnestern eingesetzt werden – die Hornissen sind in dieser Phase noch zu leicht. Daher ist die Radio-Telemetrie zwar nützlich, aber eher ein Mittel für ausgewählte Fälle.

Die Methode der Wahl ist zurzeit der Einsatz von Locktöpfen und



Foto: Locktopf für die *Vespa velutina* (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

folgender Triangulation. Diese Methode ist kostengünstig und kann auch für die Suche nach Primärnestern eingesetzt werden. Sie ist allerdings meist sehr zeitintensiv. Als sehr wichtig haben sich Hinweise aus der Öffentlichkeit erwiesen. Die in die Höhe schnellenden Nesterzahlen in diesem Jahr sind sicherlich auch auf vermehrte Meldungen aus der Bevölkerung zurückzuführen. Um solche Meldungen zu erhalten, ist allerdings eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Neben Zeitungsartikeln und Fernsehbeiträgen sind auch Imkerstände auf Straßenfesten mit toten Hornissen und Nestern eine Möglichkeit, um die Bevölkerung über *Vespa velutina* zu informieren. Dabei darf einerseits weder Aktionismus noch Panik verbreitet werden. Andererseits sind verharmlosende Aussagen über die möglichen Auswirkungen von *Vespa velutina* ebenfalls nicht hilfreich und zeugen eher von Unkenntnis der Sachlage.

## Apps und Meldeplattformen

Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit führt zu mehr Meldungen, die aber leider auch einen sehr hohen

Prozentsatz an Falschmeldungen umfassen. Diese Flut an Nachrichten muss für die Behörden technisch händelbar bleiben. Auf Mallorca wurden erfolgreich eine App und Call-Center eingerichtet, die sowohl das Melden als auch die Bearbeitung erleichterten. In Deutschland haben einige Bundesländer bereits mehr oder weniger gute Apps oder Portale im Einsatz. Allen Stellen, die nur per E-Mail eine Meldung entgegennehmen können, sei geraten, schnellstmöglich über eine Alternative nachzudenken. Wünschenswert wäre ein bundesweit einheitliches Portal, das eine leichte Übersicht und Auswertung der Meldungen ermöglicht.

### Nester entfernen

Auch das Entfernen von Nestern lastet größtenteils auf den Schultern engagierter Imkerinnen und Imker, obwohl es sich hierbei im Grunde um einen Aufgabenbereich der Schädlingsbekämpfung handelt. Die Imkerinnen und Imker werden zwar dringend gebraucht, doch sollte dies definitiv kein Dauerzustand werden. Sie sind ursprünglich in die Hornissenfachberatung eingestiegen, um Tiere zu schützen, nicht um welche abzutöten. Zudem ist es nicht jedermanns Sache, beispielsweise in luftiger Höhe auf einer Hebebühne zu stehen.

### Fehlende Tötungsmittel

Laut Umweltbundesamt ist in Deutschland zurzeit nur ein einziges Mittel (PT18) zum Einsatz gegen *Vespa velutina* zugelassen und das auch nur in Innenräumen. Um Rechtssicherheit zu erlangen, sollten möglichst schnell geeignete Mittel eine Zulassung erhalten. Zurzeit gibt es eine zeitlich begrenzte Ausnahmegenehmigung für ein bestimmtes Kieselgur-Präparat. Dieses hat den Vorteil, dass es in der Natur verbleiben kann und beispielsweise Vögeln nicht schadet, die abgetötete Hornissen fressen. Es muss sich allerdings zeigen, ob die Wirkung des Produkts zufriedenstellend ist. Physikalische Bekämpfungsmethoden, wie der Einsatz von CO<sub>2</sub>-Feuerlöschern oder das Absaugen und spätere Einfrieren von Tieren benötigen keine Zulassung. In Frankreich wurde zudem mit der Injektion von Wasserdampf experimentiert.

### Enges Netzwerk notwendig

Um *Vespa velutina* effektiv und kostengünstig zu bekämpfen, ist ein enges Netzwerk von Helferinnen und Helfern notwendig. Dafür sind allerdings Schulungen erforderlich. Auch Fachberaterinnen und Fachberater aus der Imkerschaft sowie aus der Schädlingsbekämpfung müssen geschult werden, damit alle in der Lage sind, die beiden Hornissenarten voneinander zu unterscheiden. Es ist leider schon vorgekommen, dass man Nester von *Vespa velutina* hängen ließ, da sie für Nester der heimischen Hornisse gehalten wurden. Um möglichst viele Interessierte ausbilden zu können, darf die Schulung nicht an einzelnen Institutionen hängen. Vielmehr muss sie über die Schulung von Multiplikatoren in die Breite getragen werden.

### Daten, Daten, Daten

Um *Vespa velutina* besser zu verstehen, ist auch in Deutschland Forschung notwendig. Das Bieneninstitut Kirchhain hat dazu das EIP-Projekt „Regional angepasste Monitoring- und Managementstrategien für die Asiatische Hornisse in Hessen“ eingereicht. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das Projekt noch nicht endgültig bewilligt worden. Man muss sich allerdings Gedanken darüber machen, wie man Feldforschung und gleichzeitige Bekämpfungspflicht unter einen Hut bekommt.

Unterschiedliche Personen erheben bereits Daten zu *Vespa velutina* in Deutschland. Für aussagekräftige und valide Ergebnisse ist es jedoch wichtig, große, überregionale Datensätze zu erstellen. Dafür sind einheitliche Protokolle, transparente Arbeit und eine frei zugängliche Datenbank erforderlich. So könnten wichtige Daten in einheitlicher Form bereits bei Meldungen sowie bei der Nestentfernung erhoben werden.

### Gesundheitliche Auswirkungen

Die Datenerhebung kann auch in anderen Bereichen sinnvoll sein. So sind Asiatische Hornissen als Einzeltiere zwar nicht aggressiv, jedoch verteidigen sie bei Störung vehement ihr Nest. Aus dem spanischen Galicien und aus Portugal werden bereits steigende Zahlen allergischer Schocks aufgrund von Stichen gemeldet (mehr dazu im Kapitel: „Galicien: problematisch auch für die menschliche Gesundheit“). Der Ärzteverband Deutscher Allergologen teilte auf Anfrage mit, dass auch in Deutschland ein geringer Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings keine systematische Erhebung. Um das Thema in diesem Fachkreis sichtbar zu machen, werden wir einen kurzen Übersichtsartikel für die Fachzeitschrift des Verbandes schreiben. Man sieht also: *Vespa velutina* geht nicht nur die Imkerinnen und Imker etwas an.



Foto: Injektion von Kieselgur zur Bekämpfung von *Vespa velutina* (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



# Vespa velutina in Europa: in zwei Ländern nachgefragt ...

(Frank Alétru\*; Übersetzung und Bearbeitung: Dr. Sebastian Spiewok)

Welchen Einfluss hat *Vespa velutina* auf die Imkerei? Während die einen eindringlich vor den Auswirkungen der Asiatischen Hornisse in Deutschland warnen, reden die anderen von Panikmache. Wir haben daher in den Ländern nachgefragt, in denen man bereits seit langem Erfahrung mit dieser invasiven Art hat. Frank Alétru, Präsident des französischen Imkerverbandes Syndicat National d'Apiculture, und Xesús Féas von der Academia de Ciencias Veterinarias de Galicia haben für uns jeweils einen Kommentar geschrieben.



Foto: Frank Alétru: Präsident des Syndicat National d'Apiculture/SNA (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

## Frankreich: kollektives Vorgehen ...

Seit fast zwanzig Jahren müssen die französischen Imkerinnen und Imker allein und ohne jegliche Hilfe des französischen Staates oder Europas gegen die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* kämpfen. In all diesen Jahren haben wir unsere eigenen Erfahrungen gesammelt.

Im Jahr 2004 wurden die Imkerinnen und Imker in Südwestfrankreich mit dem Problem konfrontiert, dass ihre Bienenvölker von der Asiatischen Hornisse befliegen wurden. Diese war versehentlich mit dem Import eines Containers

mit Pflanztöpfen aus China eingeschleppt worden. Auf Anraten eines Wissenschaftlers leitete die französische Regierung keinerlei Bekämpfungsmaßnahmen ein, da die Population der Asiatischen Hornisse sich angeblich von selbst regulieren sollte. Doch leider hat sich der Wissenschaftler geirrt! Vielmehr hat sich *Vespa velutina* auf französischem Boden von Jahr zu Jahr weiter ausgebreitet, bis sie schließlich die Grenzen Frankreichs überquerte. Heute findet man sie zahlreich auch in Spanien und Portugal. Darüber hinaus kommt sie in Italien, Deutschland, Luxemburg, Belgien, England, in den Niederlanden und in der Schweiz vor.

Asiatische Hornissen fangen nicht nur Honigbienen, sondern verzehren auch zahlreiche andere Bestäuber. In einer Saison kann ein durchschnittliches Nest bis zu elf Kilogramm Insekten fressen. Dies führt zu einer drastischen Reduktion der Nahrungsressourcen für Vögel. Darüber hinaus ist die öffentliche Gesundheit gefährdet. Zwar ist die Asiatische Hornisse nicht aggressiv, aber es kommt immer wieder zu Unfällen. Seit Mai 2023 sind vier Menschen – darunter eine Imkerin – an den Folgen der Stiche von Asiatischen Hornissen gestorben. Wir Imkerinnen und Imker in Frankreich sind inzwischen der Ansicht, dass all diejenigen, die sich gegen die Einführung einer kollektiven Be-

kämpfung stellen, eine schwere Verantwortung für diese Probleme tragen.

## Was stellen wir fest?

Von August bis November fliegen Asiatische Hornissen vor den Fluglöchern der Bienenstöcke, um Sammlerinnen im Flug abzufangen. Nachdem sie ihre Beute mit ihren Mandibeln zerkleinert haben, bringen sie nur den Brustkorb der Biene zum Nest. Ein ständiger Beflug der Bienenstöcke bedeutet großen Stress für die Bienen. Dieser kann die Ausflüge der Sammlerinnen fast zum Erliegen bringen und somit neuen Nektar- und Polleneintrag ins Bienenvolk unterbinden. In der Folge hört die Königin weitgehend auf, Eier zu legen, wodurch kaum noch Winterbienen herangezogen werden. Die Völker gehen dann überwiegend mit alten Bienen in den Winter, den sie nicht überstehen. Stattdessen sterben die Völker, bevor der Frühling kommt.

Unserer Erfahrung nach befliegen Asiatische Hornissen vorrangig kleine Bienenstöcke. In Gebieten mit hoher Nestdichte und starkem Beflug liegen die Verluste bei diesen kleinen Einheiten oft bei nahezu 100 %. Die kleinen Begattungseinheiten auf Belegstellen stellen ebenfalls beliebte Ziele der Asiatischen Hornissen dar. Die Verluste können bis zu 80 % betragen und somit die Arbeit der Züchterinnen und Züchter zunichtemachen.

\*Frank Alétru: Präsident des Syndicat National d'Apiculture (SNA)

### Wie gehen wir mit *Vespa velutina* um?

Heute besteht für uns kein Zweifel mehr, dass nur ein kollektives Vorgehen gegen *Vespa velutina* hilft, den Stress für die Bienenvölker sowie deren Verluste im Winter zu begrenzen.

#### 1. Fallen:

Zur Bekämpfung gehört unserer Ansicht nach das Abfangen von Königinnen im frühen Frühjahr ab März sowie der Jungköniginnen im Herbst. Mir ist bewusst, dass das Aufstellen von Fallen in Deutschland kritisch gesehen wird, wobei vor allem Bezug auf nicht selektive Fallen mit Flüssigkeiten genommen wird, in denen viele andere Insekten ertrinken können. Diese Arten von nicht-selektiven Fallen sind natürlich zu verbieten! Seit 2021 hat der Imkerverband Syn-

dicat National d'Apiculture (SNA) einen nationalen Plan zur präventiven, kollektiven Bekämpfung initiiert, in dessen Rahmen die Imkerinnen und Imker mehrere Zehntausend selektive Fallen des Typs Jabepode aufstellen. Diese Fallen sind nicht mit Flüssigkeiten gefüllt. Vielmehr enthalten sie Honig und Entdeckelungswachs als Köder. Dieser befindet sich im unteren Teil der Falle unter einem Gitter mit kleiner Maschenweite, sodass keine Insekten daran gelangen. Die Fallen sind zudem mit kleinen Ausgängen ausgestattet, durch die kleinere Insekten wieder entweichen können.

#### 2. Zerstörung von Nestern:

Durch die Zerstörung der Nester von *Vespa velutina* verringert man den Druck auf die Bienenvölker, die sich im Flugbereich befinden.

#### 3. Maulkörbe am Flugloch:

Werden Bienenvölker stark befliegen, kann das Anbringen von Maulkörben den Stress für die Bienen verringern und die Sammelaktivität aufrechterhalten.

Wir wissen, dass wir die Populationen der Asiatischen Hornisse nicht mehr vollständig eliminieren können, es sei denn, ein Parasit, ein Bakterium, ein Virus oder ein anderer Erreger lässt sie verschwinden. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, im Interesse der Imkerei und zum Schutz der Bestäubungsfauna eine kollektive Bekämpfung zu koordinieren. Dies nicht zu tun, wäre unverantwortlich!



Foto: Alétrus prüfender Blick auf die Honigbienen  
(Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)



# Galicien: problematisch auch für die menschliche Gesundheit

(Xesús Feás\*\*; Übersetzung und Bearbeitung: Dr. Sebastian Spiewok)

Vespa velutina ist in mehreren europäischen Ländern zu einer bedeutenden invasiven Art geworden. Ihre Bekämpfung erfordert ein koordiniertes und proaktives Vorgehen unterschiedlicher Interessengruppen, wie Regierungen, Umweltorganisationen, Wissenschaft, Imkerei und Öffentlichkeit.

Für Galicien im Nordwesten Spaniens werden die jährlichen Kosten durch eine eingeschränkte Bestäubungsleistung als Folge von Beflug durch Vespa velutina auf über 4,5 Mio. Euro geschätzt. In den betroffenen Gebieten könnte die Asiatische Hornisse für den Verlust von 65 % der Bienenvölker verantwortlich sein.

Es ist wichtig zu erkennen, dass die Auswirkungen von Vespa velutina über Verluste in der Imkerei hinausgehen. So können Stiche eine erhebliche Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Derzeit ist ein Anstieg der Anzahl und des Schweregrads von Reaktionen bei Patienten zu beobachten, die mit Insektengift in Kontakt kamen. Dies ist hauptsächlich auf Stiche von Vespa velutina zurückzuführen. Ihre Einschleppung hat sich auf die Zahl der Hymenopterenstiche ausgewirkt, die klinisch behandelt werden müssen. Dabei waren 77 % der Patienten, bei denen systemische allergische Reaktionen auftraten, von einer Asiatischen Hornisse gestochen worden.

Das „One Health“-Konzept unterstreicht die Verflechtung der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt. Indem wir Vespa velutina bekämpfen, verringern wir das Risiko von Schäden für Bie-

nen und Menschen und schützen das Gleichgewicht unserer Ökosysteme. Bei der Früherkennung spielen Imkerinnen und Imker eine wichtige Rolle. Sie können in der Regel Vespa velutina an ihren Bienenständen entdecken, wenn sich ein Nest in der Nähe befindet, und so zu einer schnellen Reaktion beitragen. Zwar sind Imkerinnen und Imker per se keine Hornissenjäger, aber ihre Wachsamkeit hilft wesentlich bei der allgemeinen Überwachung und der Bekämpfung dieser invasiven Art. Das Entfernen von Nestern von Vespa velutina ist ein differenziertes Unterfangen. Zwar lässt sich die Art dadurch oft nicht mehr ausrotten, doch können so die unmittelbaren Gefahren für die lokalen Ökosysteme und Bienenvölker verringert werden. Ein kooperativer Ansatz, der Imkerei, Forschung und Behörden einbezieht, ist für ein erfolgreiches Management entscheidend.

In Deutschland, wie auch in anderen Ländern, in denen Vespa velutina auftritt, unterschätzen die Behörden möglicherweise die Herausforderungen. Angesichts begrenzter Ressourcen und Fachkenntnisse sollten sie sich nicht nur auf die Arbeit einiger weniger aktiver Imkerinnen und Imker verlassen. Um die Situation in den Griff zu bekommen, ist eine vielschichtige Strategie erforderlich, die eine verstärkte finanzielle Unterstützung, spezielle Schulungen und umfassende Forschung umfasst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine ganzheitliche Sichtweise unerlässlich ist. Vespa velutina ist nicht nur ein Pro-

blem für die Imkerei, sondern auch andere landwirtschaftliche Sektoren wie Obst- und Weinbau sind davon betroffen. Indem wir die vielschichtigen Auswirkungen von Vespa velutina anerkennen, Imkerinnen und Imker als wertvolle Verbündete gewinnen und eine umfassende Strategie unterstützen, können wir diese Herausforderung besser bewältigen.

\*\*Academia de Ciencias Veterinarias de Galicia



Foto: Vespa velutina im Anflug auf einen Bienenstock (Quelle/Bildautor: Dr. Sebastian Spiewok)

# Vespa velutina: Fachkompetenz auf der eurobee 2023

(Bianca Duventäster, Marion Hülshoff)

Mit über 120 nationalen und internationalen Ausstellern auf über 7.000 qm Ausstellungsfläche in der Messe Friedrichshafen (in Friedrichshafen am Bodensee) fand vom 10. bis 12. November 2023 die diesjährige eurobee statt – die Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertage. Traditionell veranstaltet vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund DBIB e.V. und fachlicher Anziehungspunkt für Tausende Imkerinnen und Imker aus dem In- und Ausland. Auch Besucher/innen aus Slowenien, Tschechien, Schweiz, Österreich sowie Russland waren vor Ort.

Natürlich war auch der D.I.B. wieder mit einem eigenen Stand vertreten. Eine gute Gelegenheit für die Besucher/innen, mit dem D.I.B.-Team vor Ort ins Gespräch zu kommen. Neben allgemeinen Themen ging es dabei vor allem um die Themenkomplexe Verband/Kommunikation, Warenzeichen, Honigmarktkontrollen/Labor, Info- und Werbemittel sowie den Versand. Es wurden Fragen beantwortet sowie Anregungen, Kritikpunkte und Wünsche entgegen genommen. Der D.I.B. hat alle Rückmeldungen gesammelt und wird die einzelnen Punkte intern bearbeiten.

Wir werden alles daransetzen, den Service für unsere Mitglieder weiter zu optimieren.

Schwerpunktthema der diesjährigen Veranstaltung war ein hochaktuelles: die Asiatische Hornisse *Vespa velutina nigrithorax*.

## **Ernstzunehmende Gefahr, die zunehmend Sorge bereitet ...**

Hintergrund: Die Asiatische Hornisse *Vespa velutina* stellt durch ihre zunehmende Verbreitung auch in Deutschland ein immer größeres Problem dar. So kommt diese invasive Art bereits in Teilen Baden-Württembergs, Hessens, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalens und im Saarland vor. In all diesen Bundesländern wurde *Vespa*

*velutina* in diesem Jahr auch in Regionen gesichtet, aus denen im vergangenen Jahr noch keine Meldungen vorlagen – ein klares Zeichen für die Ausbreitung dieser invasiven Art.

Der Deutsche Imkerbund sieht diese Entwicklung mit Sorge, da Berichte über vermehrte Schäden in der Imkerei durch *Vespa velutina* aus einigen Nachbarländern nur allzu gut bekannt sind. Inzwischen liegen auch wissenschaftliche Publikationen über die negativen Auswirkungen vor. So kann *Vespa velutina* in Regionen mit hoher Nestdichte negative Auswirkungen auf die Imkerei haben, da die Asiatischen Hornissen dort verstärkt Bienenvölker befliegen.

Dazu der Biologe Dr. Sebastian Spiewok, der sich für den D.I.B. mit *Vespa velutina* auseinandersetzt: „Dabei ist nicht das Abfangen von Bienen vor den Fluglöchern das große Problem, sondern der Stress, den die Räuberinnen in den Völkern verursachen. Bei starkem Bflug stellen die Völker das Sammeln und das Brüten ein. Die Völker ziehen dadurch weniger Bienen für den Winter auf. Als Folge steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Völker den Winter nicht überleben“.

Bislang halten sich die Schäden in Deutschland zwar noch in Grenzen. „Das liegt aber auch daran, dass einige Hornissenberater damit be-

schäftigt sind, in den betroffenen Gegenden Nester zu finden, zu entfernen und die Population einzudämmen“, gibt Spiewok zu bedenken. „Ohne deren Arbeit würde die Situation mancherorts wohl anders aussehen.“

„Zum Glück gibt es einige sehr engagierte Hornissenberaterinnen und -berater in den betroffenen Gebieten, die neben dem Auffinden und Beseitigen von Nestern auch wertvolle Aufklärungsarbeit leisten“, ergänzt D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann in diesem Zusammenhang.

Grund genug für Ellmann, mit Bianca Duventäster eine davon exklusiv als Fachfrau an den D.I.B.-Stand zu holen. In ihrem Landesverband (Baden) ist sie aufgrund ihrer inzwischen langjährigen Tätigkeit als Hornissen- und Wespenumsiedlerin zur Ansprechpartnerin in Sachen *Vespa velutina* geworden und in ihrem Landkreis (Konstanz) sogar die derzeit einzige Imkerin, die beim Landratsamt als Hornissenfachberaterin gemeldet ist.

## **Riesiges Interesse und zahlreiche Beratungswünsche ...**

Aufgrund der zunehmenden Bedrohungslage und der Aktualität des Themas stieß das Informations- und Beratungsangebot des D.I.B. auf riesiges Interesse und



wurde gern und intensiv genutzt: Als plastisches Anschauungsmaterial dienten dabei zwei exemplarische Hornissen-Nester – ein Nest der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) sowie ein Vergleichsnest der Europäischen Hornisse (*Vespa crabro*). So ergaben sich direkt zahlreiche (Fach-) Gespräche.

### Jede Menge Praxisnähe ...

Konkret ging es dabei um folgenden Themenkomplex:

- Erläuterung von Nestaufbau, -struktur und -entwicklung
- Lebenszyklus der Asiatischen und Europäischen Hornisse im Vergleich
- Nestentwicklung, Folgenester, Anzahl der Tiere, Ausbreitung
- imkerliche Tipps zum Schutz der Bienenvölker
- Auffinden von Nestern/sinnvolle Suchzeiträume (bspw. auch im Winter)
- Erkennung, Vorbeugung und Bekämpfung von *Vespa velutina*
- Erfahrungsberichte zur Nestentfernung
- praxisnahe Berichte aus betroffenen Ländern (Spanien, Frankreich, Italien)
- Locktöpfe, Triangulation und Futterquellen

- Einrichtung einer Meldeplattform/Übersichtskarte (Beispiel Baden-Württemberg)
- Imkerei mit *Vespa velutina*/Verhalten an den Bienenstöcken über den Sommer
- Möglichkeiten finanzieller Unterstützung (für Schulungen, Fachberatung, Nestentfernung)

So konnten die Besucher/innen praxisnahe Einblicke in die Materie gewinnen. Daneben ging es auch um versicherungstechnische bzw. haftungsrechtliche Fragen.

### ... und Fragen über Fragen.

Zudem wurden Fragen zu konkreten Hilfsangeboten sowie zur Positionierung des D.I.B. zur *Vespa-velutina*-Problematik gestellt. Auch hierzu stand die D.I.B.-Expertin gern Rede und Antwort. So wies sie auf die Aufklärungs- und Presseaktivitäten des D.I.B. sowie auf die enge Zusammenarbeit zwischen Dachverband und Mitgliedsverbänden in diesem Kontext hin, was sehr positiv aufgenommen wurde. Auch die Erarbeitung praxistauglicher Hilfestellungen für D.I.B.-Mitglieder, z. B. in Form von Handlungsempfehlungen, wurde positiv quittiert.

### *Vespa velutina* als gesamtwirtschaftliches Problem ...

Zudem wies die D.I.B.-Expertin darauf hin, dass es sich bei *Vespa velutina* nicht um ein imkerliches Problem handelt, sondern um ein gesamtgesellschaftliches. Letzteres habe auch Auswirkungen auf die Finanzierung von Maßnahmen.

### Stau am Stand ...

Insgesamt verzeichnete der D.I.B. einen enormen Andrang (bis hin zu zeitweiligem Stau am Stand) – insbesondere zum Themenkomplex *Vespa velutina*. Aufgrund des regen Interesses an Vorträgen wurden zudem Adressen ausgetauscht.

### Positives Fazit:

**Zahlreiche Besucher/innen nutzten das hochaktuelle D.I.B.-Angebot und bedankten sich teilweise persönlich bei D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann für die gelungene Aktion. Ein durchweg erfolgreicher Tag für den D.I.B. und Anlass genug, auch künftig mit relevanten, aktuellen Themen und praxisnahen Beratungs- und Kommunikationsangeboten auf Fachveranstaltungen vertreten zu sein.**



Foto: Anschauungsmaterial am D.I.B.-Stand: Nest der Asiatischen Hornisse im Vergleich zu einem Nest der Europäischen Hornisse (Quelle/Bildautorin: Carmen Becker-Cholin/D.I.B.)



Foto: Praxisnahes Informations- und Beratungsangebot des D.I.B. (Quelle/Bildautorin: Carmen Becker-Cholin/D.I.B.)

# Agrobiodiversität – der Triesdorfer Weg

(Marion Hülshoff)

## Hintergrund

Zielsetzung der Ackerbaustrategie der Bundesregierung ist v.a. eine vielfältigere und struktureichere Agrarlandschaft. Mögliche Lösungsansätze soll dabei ein im Jahr 2020 gestartetes Projekt der Abteilung Pflanzenbau & Versuchswesen der Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA) Triesdorf aufzeigen.

Perspektivisch geht es um:

- mehr Lebensraum/Schutz für Bienen u. a. Insekten (inkl. wilder Bestäuber)
- Verbesserung des Nahrungsangebotes/Ausgleich von Defiziten
- mögliche Nutzungskompensationen für die Landwirtschaft

Die Honigbiene dient dabei als fliegende Datensammlerin ...

## Maßnahmen & Ergebnisse

Im Rahmen des Projektes wurden vier sogenannte Beetle Banks (Käferbänke bzw. Insektenwälle) rund um Triesdorf dauerhaft angelegt

und sollen möglichst naturbelassen bleiben. Die LLA nutzten dazu identisch starke Honigbienenvölker der hauseigenen Imkerei, von denen jeweils 5 an 3 Standorten mit unterschiedlicher Habitatsituation im Landkreis Ansbach platziert wurden. Erste Ergebnisse zeigen eine standortabhängige Differenzierung des Pollenertrages.

Die Analyse des Pollenspektrums zeigte eine größere Vielfalt und einen quantitativen Mehreintrag (durch unmittelbare Nähe zu den Beetle Banks, vgl. Abb. 1).

Von der Vielfalt profitieren Honigbiene, lokale Insektenwelt als auch Landwirte: Die Bestäubervielfalt nimmt zu und die kostenlose Bestäubungsdienstleistung wird sichergestellt – ein relevanter Faktor in blühenden Ackerkulturen sowie Erwerbsoberflächen.

Die Folge: Durch die Investition in eine ökologische Infrastruktur

werden Strukturen wieder vernetzt und die Landschaft wird biodiversitätstoleranter.

Da der volkswirtschaftliche Nutzen der Bestäubungsleistung den Wert der Honigproduktion um das 10- bis 15-Fache übersteigt, stellt sich laut Projektleiter Fritz Höfler die Frage, ob man die Dienstleistung „Bestäubung“ ggf. wertiger ansetzen muss – auch für das gesamte Biodiversitätsnetzwerk.

## PSM-Eintrag an den Projektstandorten

Parallel zu den Pollenanalysen wurden in den Jahren 2021 und 2022 die gängigsten Pflanzenschutz- sowie Bienenarzneimittel permanent labortechnisch untersucht. Erfreulicherweise waren die Wirkstoffkonzentrationen an allen 3 Projektstandorten immer im Rahmen der Richtlinien der deutschen Honigverordnung und nur selten oberhalb der Bestimmungsgrenze von 10 µg/kg Honig bzw. Pollen.





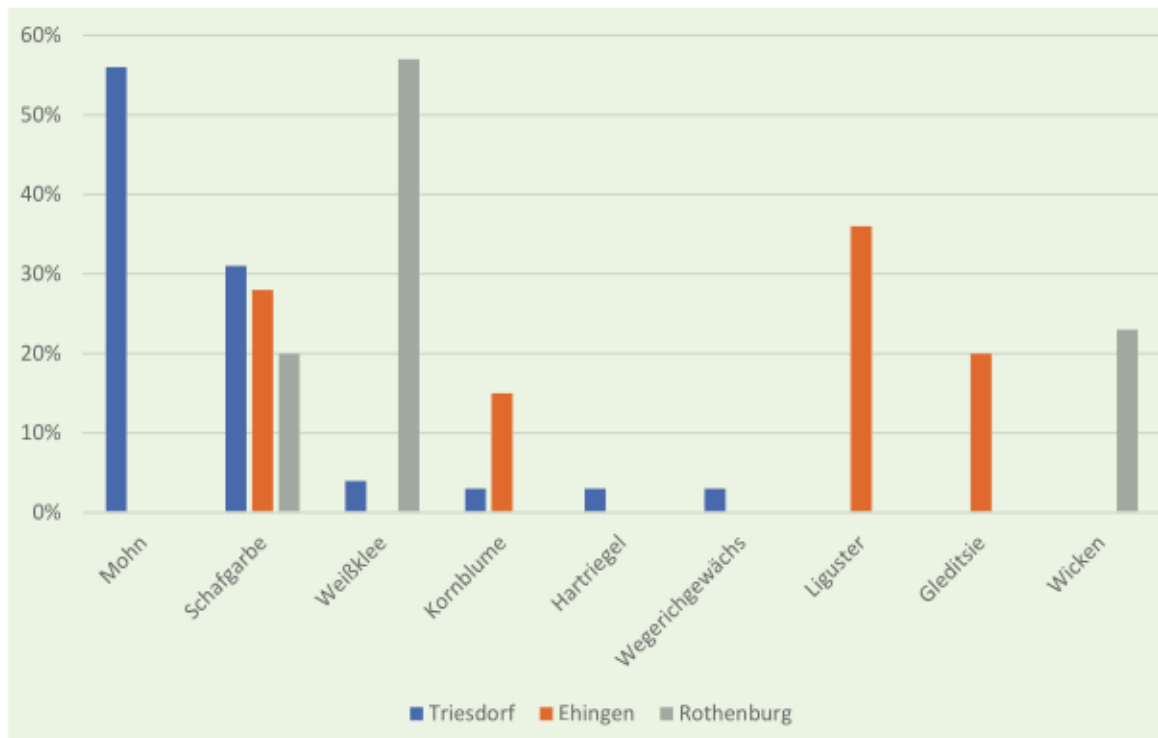


Abb. 1: Pollenzusammensetzung an den drei Projektstandorten im Juni 2023  
(Quelle: Fritz Höfler, Projektleiter Agrobiodiversitätsprojekt LLA Triesdorf)

## Honigernte

Im Frühjahr 2023 startete die dritte Projektphase. Die bisherigen Ergebnisse des Vorjahres zeigten beim Honigertrag (blütebedingt) sehr unterschiedliche Resultate.

## Mehr Ertrag dank Bestäubungsmix: Honig- und Mauerbienen

In einer rund 7 ha großen Obstanlage der LLA Triesdorf, dem sog. Pomoretum, wurde im Frühjahr 2021 – neben der Honigbiene – in Teilbereichen auch die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) zur Bestäubung eingesetzt.

Bisheriges Fazit: Der gezielte, punktgenaue Einsatz von *Osmia cornuta* zusätzlich zur Honigbiene kann das Ertragspotential einer Obstanlage und die Qualität der Früchte erhöhen.

## Insektenkameras zum Vergleich des Fluginsektenaufkommens

Im Rahmen des Projektes sollen Naturräume durch Biotoptrittsteine vernetzt werden, um Lebens-

raumqualität und Nahrungssituation zu verbessern. Insektenkameras und andere digitale Hilfsmittel ermöglichen dabei eine digitale Erfassung und Auswertung.

## Ausblick

Für Projektleiter Fritz Höfler bedeutet Biodiversität Vielfalt auf der Fläche und intelligentes Zusammenwirken verschiedenster Mechanismen, wobei eine Vernetzung biodiverser Maßnahmen notwendig ist. Für alle Agrarlandschaften braucht es laut Höfler zudem mehr naturnahe Landschaftselemente, Saumstrukturen und eine größere Artenvielfalt. Für die verschiedenen Blütenbesucher ist nach Höfler insbesondere die sie umgebende Landschaft entscheidend; einfach zu integrierende Strukturelemente (z. B. Beetle Banks) können dabei eine zentrale artenfördernde Rolle spielen.

(Quelle: Fritz Höfler, Projektleiter Agrobiodiversitätsprojekt LLA Triesdorf – Inhalte gekürzt)

# Online-Seminar: Medikamente – nicht immer leicht zugänglich

(Dr. Sebastian Spiewok)

Imkerinnen und Imker haben in den verschiedenen EU-Staaten unterschiedlichen Zugang zu Bienenmedikamenten. Dies machte ein Online-Seminar des Projektes B-Thenet deutlich. Es zeigte aber auch grundsätzliche Probleme hinsichtlich der Medikamentenfrage.

Im Vergleich zu den Imkerinnen und Imkern in einigen anderen EU-Staaten kann die Imkerschaft in Deutschland relativ leicht Varroa-Medikamente beziehen. Dies zeigte ein Online-Seminar des Projektes B-Thenet, das Anfang Juli von der Organisation BeeLife organisiert wurde. So führte Dr. Peter Kozmus vom slowenischen Imkerverband aus, dass Imkerinnen und Imker in Slowenien Varroa-Medikamente lange Zeit nur von den acht zuständigen Bienen-Veterinären erhalten konnten. Inzwischen gibt es aber auch spezielle Partnergeschäfte, welche die Medikamente verkaufen dürfen. Der normale Fachhandel darf hingegen keine Bienenmedikamente anbieten. „Wenn die Behandlungszeit kommt, sind allerdings oft nicht genügend Medikamente vorrätig“, erzählte Kozmus, „man muss also dringend vorbestellen. Außerdem wird bei den Übersetzungen der

Beipackzettel meist nicht auf das nationale Beutensystem eingegangen. Die Instruktionen sind dann nicht immer eindeutig.“

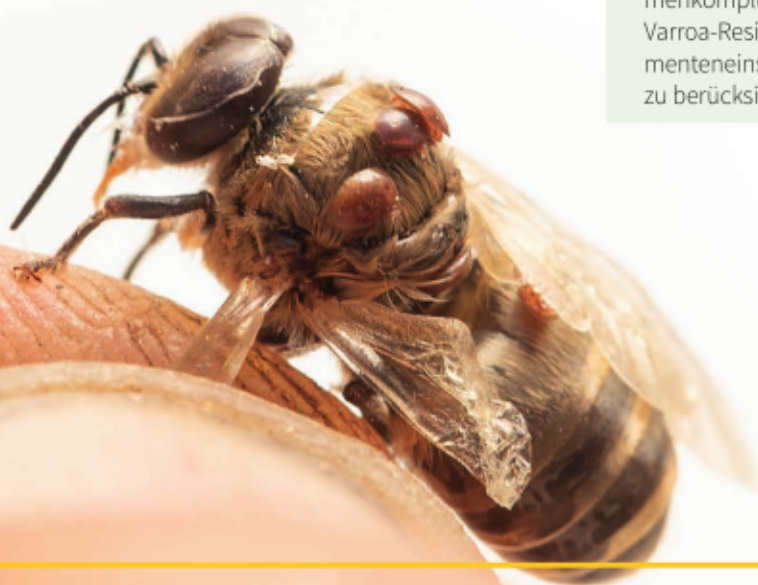
Dr. Ellen Danneels von der belgischen Universität Ghent berichtete wiederum, dass in Belgien zwar mehrere Medikamente zugelassen sind, aber nicht alle im Land vermarktet werden. In Rumänien sind insgesamt sogar 17 Produkte zugelassen, aber lediglich für 4 Mittel ist keine Verschreibung notwendig, wie Christina Șurlea von der Universität für Veterinärmedizin in Bukarest darlegte.

Grundsätzlich wurden zwei Dinge aus allen beteiligten Ländern berichtet: In jedem Land gibt es das Problem, dass einige Imkerinnen und Imker auch nicht zugelassene Mittel einsetzen. Außerdem besteht überall der Wunsch nach Zulassung

weiterer Medikamente. Dabei war es unerheblich, wie viele Medikamente in einem Land bereits zur Verfügung stehen.

Ein einfacherer Zugang zu Medikamenten und geringere Preise könnten die Anwendung illegaler Methoden einschränken, hieß es von mehreren Teilnehmern. Allgemein müsse die Anwendung zugelassener Medikamente attraktiver sein als der Einsatz illegaler Methoden. Die Frage nach einer Reduzierung des Einsatzes von Medikamenten in der Imkerei, wie er von der übrigen Landwirtschaft gefordert wird, wurde dabei nicht gestellt. Wirksame Medikamente sind wichtig für die Imkerei, doch ist ein einfacherer Zugang zu einer größeren Medikamenten-Palette die alleinige Antwort auf das Varroa-Problem?

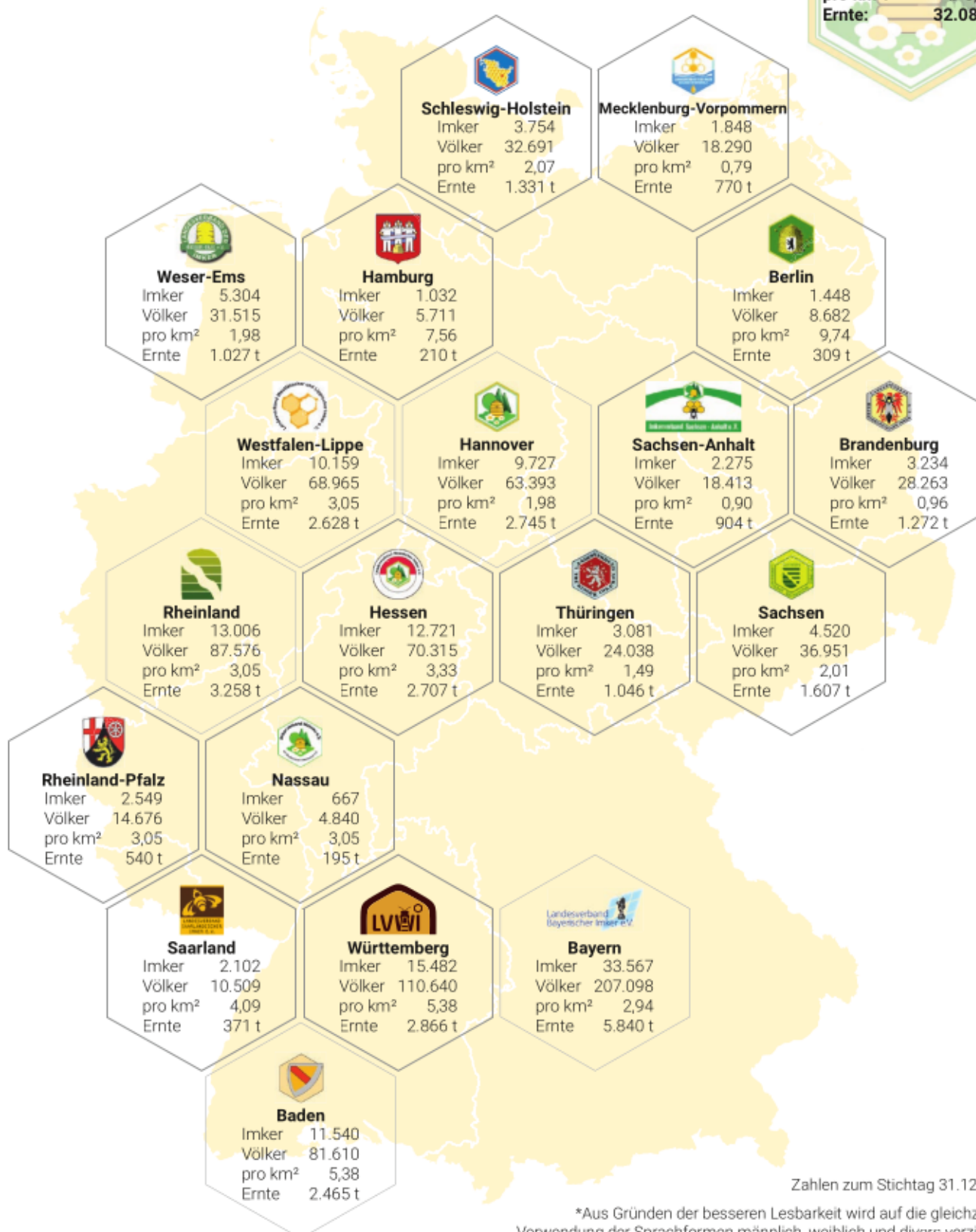
Mit Blick auf Varroa 2033 hat der Deutsche Imkerbund die Organisation BeeLife gebeten, den Themenkomplex rund um biotechnische Maßnahmen, Varroa-Resistenz und Verringerung des Medikamenteneinsatzes für ein weiteres Online-Seminar zu berücksichtigen.





# Deutscher Imkerbund e. V.

unsere Mitgliedsverbände



Zahlen zum Stichtag 31.12.2022

\*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet.

## Termine, Tipps & Infos ...

### Lieferung Ihrer Gewährverschlüsse: Nachfragen kosten Zeit ...

Die Mitarbeiter/innen der Versandabteilung der D.I.B.-Bundesgeschäftsstelle tun alles, um jede Bestellung schnellstmöglich auf den Weg zu bringen. Nach Eingang Ihres Bestellformulars – spätestens nach 14 Tagen – erhalten Sie daher automatisch eine Auftragsbestätigung per Post mit Bekanntgabe des Liefertermins. Bitte beachten Sie, dass unsere Mitarbeiter/innen auf den Termin und die Lieferung selbst jedoch keinen Einfluss mehr haben. Auch (mehrfache) telefonische Nachfragen Ihrerseits können nichts beschleunigen. Zudem kos-

tet die Beantwortung von Nachfragen, insbesondere per Telefon, wertvolle Zeit und führt eher zu Verzögerungen bei der Bearbeitung der Anliegen unserer Mitgliedsimker/innen. Wir danken für Ihr Verständnis! Nachfragen zum Online-Shop-Zugang richten Sie bitte per E-Mail an: [info@imkerbund.de](mailto:info@imkerbund.de)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



### Frühzeitig vormerken: Wanderversammlung 2024 im Großherzogtum Luxemburg

Vom 05. bis 07.09.2024 geht es wieder auf große Wanderschaft, denn der 92. Kongress deutschsprachiger Imker – die Wanderversammlung – hisst die Fahne an einem neuen Ort: Diesmal findet die beliebte Fachausstellung rund um Bienenhaltung und -zucht sowie der Vermarktung imkerlicher und lokaler nicht-imkerlicher Produkte im ECC Luxem-

burg statt – auf fast 2000 qm Ausstellungsfläche. Neben zahlreichen Imkerinnen und Imkern aus den deutschsprachigen Ländern sowie der Großregion werden erstmals auch Gäste aus Belgien und den Niederlanden erwartet. Der Lëtzeburger Landesverband für Bienenzucht freut sich – neben täglich voraussichtlich ca. 800 Besucherin-

nen und Besuchern – auf spannende Fachvorträge und einen intensiven Austausch.

Weitere Infos für Besucher/innen und Aussteller/innen? Gibt's per Klick auf nebenstehenden QR-Code ...





## Jetzt schon anmelden: nationales Jungimkertreffen 2024: 07.–09.06.2024 (Saarland)

Das nationale Jungimkertreffen (JIT) 2024 wird im schönen Saarland stattfinden und man darf jetzt schon gespannt darauf sein, was sich der Landesverband der Saarländischen Imker dabei so alles Spannendes einfallen lassen wird.

Zum JIT werden die Mitgliedsverbände des D.I.B. wieder ihre jungen Imkerinnen und Imker im Alter von 13 bis 17 Jahren zur nationalen Ausscheidung des Jungimkertreffens entsenden. Eine willkommene Gelegenheit für alle engagierten Jungimkerinnen und Jungimker, dabei ihr imkerliches Können und Wissen

unter Beweis zu stellen und an den verschiedenen Wettkampfstationen – unter den Augen einer Fachjury – anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen.

Neben Bienenwissen wird es dabei auch wieder auf echtes Fingerspitzengefühl ankommen. Und als Belohnung winkt – neben jeder Menge Lob – natürlich auch wieder für das Gewinnerteam und seiner Betreuerin/seinem Betreuer eine Reise zum IMYB 2024.

Bis Ende März 2024 können die Geschäftsstellen oder die verantwort-

lichen Obleute für Nachwuchs- und Jugendarbeit unserer Mitgliedsverbände wieder eine Anmeldung beim D.I.B. vornehmen. Jeder unserer 19 Mitgliedsverbände kann ein Team (3 Jugendliche mit einem Betreuer/einer Betreuerin) entsenden. Teilnehmen können Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren. Reisekosten und Unterbringung für das Team werden auch in 2024 vom D.I.B. übernommen!

Gemeinsam mit dem Landesverband Saarländischer Imker e.V. freuen wir uns auf eine rege Teilnahme.

## Lesenswert: unsere Literaturtipps

### Hilfeschrei der Natur

In Weihern, Auwäldern, Streuobstwiesen, Feldhecken oder naturnahen Gärten: Wo man mehr Wildnis wagt, entsteht schnell ein Artenreichtum aus Blütenpflanzen und Tausenden von Lebewesen wie Schmetterlingen, Libellen, Lurchen und Fischen. Im Bildband „Hilfeschrei der Natur!“ (Frederking & Thaler Verlag, ET: 08.11.2023) erklärt der international renommierte Ornithologe, Ökologe und Natur-

schützer Professor Peter Berthold (Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie), wie alles mit allem zusammenhängt. Mit konkreten Tipps hilft der Autor zu verstehen, was jeder Einzelne zum Schutz der Artenvielfalt beitragen kann. Ein sicherlich lesenswerter letzter Aufruf dazu, unser Überleben zu sichern.

*(Quelle: BUCH CONTACT für den Verlag Frederking & Thaler – Text gekürzt)*



### Tagebuch einer Biene

So klein – und doch so bedeutend ... das kurze Leben einer Biene mag uns unwichtig erscheinen, aber das ist es nicht: Bienen können sehr unterschiedliche Persönlichkeiten haben und nutzen sie, um in einer sich wandelnden Umwelt zu überleben. Außerdem sind Bienen (trotz ihres einfachen Gehirns) überaus intelligent. Für seinen Dokumentarfilm „Tagebuch einer Biene“ ist Autor Dennis Wells in die spannende Welt der Blütenstaubsammler einge-

taucht und hat – unter Einbezug der neuesten Forschung – mit renommierten Bienenexperten zusammengearbeitet.

Davon erzählt er nun in seinem gleichnamigen Bildband – erschienen 2023 im Frederking & Thaler-Verlag (ET: 30.06.2023)

*(Quelle: Bucheinband – Inhalt gekürzt)*

## Wissenswertes über Wildbienen ...

Die STIFTUNG für Mensch & Umwelt hat sie (i. R. ihrer Initiative „Deutschland summt!“) zur Wildbiene des Monats Dezember 2023 auserkoren: die Luzerne-Sägehornbiene (*Melitta leporina*, PANZER, 1799).

Obwohl die Art hierzulande als nicht gefährdet gilt, sind ihre Bestände in einigen Bundesländern besorgniserregend gering. Die Luzern-Sägehornbiene lebt überall dort, wo sie geeignete Nistplätze und ihre Lieblingsfutterpflanze findet.

Weitere Details dazu im nachfolgenden Infokasten.

Um die Luzerne-Sägehornbiene zu unterstützen, sind Sie als duldsame Gärtnerinnen und Gärtner gefragt. Tipps zur Gestaltung bienenfreundlicher Strukturen gibt's unter:

[www.deutschland-summt.de](http://www.deutschland-summt.de)  
[www.wir-tun-was-fuer-bienen.de](http://www.wir-tun-was-fuer-bienen.de)

*(Quelle: © 2023 Stiftung für Mensch und Umwelt „Deutschland summt!“, In: [www.bienenjournal.de](http://www.bienenjournal.de) – Texte gekürzt)*

### Schnelle Fakten im Überblick

- Name: Luzerne-Sägehornbiene (*Melitta leporina* Panzer, 1799)
- Flugzeit: Juli–August
- Lebensraum: extensiv genutztes Grünland, Sand-, Kies- und Lehmgruben, blütenreiche Straßenränder, Bahndämme und Brachflächen
- Nahrung: spezialisiert auf Schmetterlingsblütler, Hauptpollenquelle: Luzerne (*Medicago*)
- Nistweise: nistet in selbstgegrabenen Hohlräumen im Boden
- Wirte: Greiskraut-Wespenbiene (*Nomada flavopicta*, Kirby, 1802)
- Gefährdung: in Deutschland ungefährdet, in NRW und Thüringen gefährdet, in Niedersachsen stark gefährdet, in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedroht
- Besonderheiten: Verwechslungsgefahr mit den Männchen der Wegwarten-Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*)

## Beispielhaftes aus Bayern: das Wildbienen-Video ...

Aller Kontroversen zum Thema „Wildbienen“ zum Trotz: Schön, dass es auch Positives von Imker-Gruppierungen zu berichten gibt – wie dieses schöne Best-Practice-Beispiel aus Bayern zeigt. Interes-

siert? Über den nachfolgenden Link geht's zum Video „Rettet die Wildbienen“

(weitere Infos: Rainer Holzapfel Vorstand Bezirksverband Imker Schwaben e.V. – [rainerholzapfel@gmx.net](mailto:rainerholzapfel@gmx.net))



## beefugium in Wandlitz: Privatparadies für Wildbienen ...

Mehr als 1.000 m<sup>2</sup> Magerwiese, ein Wildbienen-Nisthügel aus Lehm und Sand, eine Lehm-Sand-Mauer und Totholz. Kurz: ein Paradies für Wildbienen und andere Insekten bzw. Tiere. Das sog. beefugium hat Familie Hering aus Wandlitz aus ihrem Privatgarten geschaffen. Mit Erfolg: So wurde das wildbienenfreundliche Privatparadies u. a. im

Juli 2023 vom Projekt „Tausende Gärten – Tausende Arten“ (der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 e.V.) mit Gold ausgezeichnet. Auch die Besucher sind begeistert, darunter Polit-Prominenz wie der Umweltminister von Brandenburg, Axel Vogel. Dieser besuchte den Garten anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Naturparks Barnim, einem 750-km<sup>2</sup>-Kleinod und einzigem Großschutzgebiet der Länder Brandenburg und Berlin. Naturnahe Privatgärten können als sog. Trittsteinbiotope dienen, um den genetischen Austausch von

Insekten zwischen der freien Landschaft und Gemeinden zu ermöglichen. Im Wandlitzer beefugium zeigen sich bspw. bereits viele für Sandlandschaften typische Charakterarten wie die besonders geschützte Kreiselwespe sowie die erst 1993 entdeckte Efeu-Seidenbiene.

Mehr Infos unter: [www.beefugium.de](http://www.beefugium.de) //E-Mail: [beefugium@t-online.de](mailto:beefugium@t-online.de)

*(Quelle/Copyright: Martin Hering/beefugium – Textinhalte gekürzt)*



# Aus der Geschäftsstelle

## Für Sie zur Stelle – über Weihnachten und Neujahr

Die Öffnungszeiten unserer Geschäftsstelle in der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel:

Unsere Geschäftsstelle im Haus des Imkers bleibt zum Jahreswechsel in der Zeit von Donnerstag, 21.12.2023 bis einschließlich Freitag, 05.01.2024 aufgrund der Feiertage sowie notwendiger Jahresabschlussarbeiten, Inventur und Urlaubsausgleich geschlossen.

Ab Montag, den 08.01.2024 sind wir für Sie zu unseren regulären Öffnungszeiten erreichbar:

- Montag bis Freitag: 08:00 bis 12:00 Uhr
- Montag und Mittwoch: 13:00 bis 16:00 Uhr

## Bearbeitungszeiten unserer Online-Shops im Dezember und Januar

Bitte beachten Sie: Bestellungen im Online-Shop für Werbemittel sowie im Online-Shop für Gewährverschlüsse, die zwischen dem 16.12.2023 und dem 07.01.2024 erfolgen, können erst ab dem 08.01.2024 von uns bearbeitet werden.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!



HAUS DES IMKERS

### Unsere Öffnungszeiten nach Weihnachten und Jahreswechsel

**Montag – Donnerstag**  
08:00 – 12:00 Uhr und  
13:00 – 16:00 Uhr

**Freitag**  
08:00 – 12:00 Uhr





DEUTSCHER  
IMKERBUND E.V.